

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 339.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 4.—, wöchentlich Plots 1.—; Ausland: monatlich Plots 7.—, jährlich Plots 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Unser Weihnachtswunsch an die Leser der „Lodzer Volkszeitung“

Das Ziel der Redaktion und der Wunsch der Leser ist es, die Zeitung immer mehr und immer besser auszubauen. Das kann aber nur erreicht werden, wenn Zeitung und Leser in treuer Zusammenarbeit auch in schwerster Zeit Hand in Hand zusammengehen.

Die „Lodzer Volkszeitung“ war seit ihrer Gründung stets bestrebt, ihren Lesern ein treuer Freund und Berater in allen Fragen des täglichen Lebens und Geschehens zu sein.

Die „Lodzer Volkszeitung“ hat sich stets auf die Seite der Unterdrückten und Schwächeren gestellt und sich immer dafür eingesetzt, daß Recht und Gerechtigkeit, Wahrheit und aufbauende Arbeit gewürdigt und anerkannt werden.

Auch durch verschiedene Hindernisse, die sich uns auf diesem Wege unserer Pflichterfüllung entgegenstellten, haben wir uns nicht beirren lassen, weil wir es unseren Lesern schuldig sind, ihnen auch in schweren Zeiten und unter schwierigen Verhältnissen die Treue zu halten.

Auch in der schwersten Zeit dürfen Sie ihre Zeitung nicht im Stiche lassen. Gerade jetzt, wo es heißt:

**Freiheit und Recht, Schule und Sprache wiederzugewinnen,**

**Soziale Errungenschaften und bessere Lebensbedingungen neu zu erkämpfen,**

**Verfassungsrechte zu verwirklichen, die politische Macht für das Volk zu erringen**

ist es notwendig, daß

die „Lodzer Volkszeitung“ als Sprach- und Kampforgan der Deutschen erhalten bleibt.

Denn wer soll für die schaffenden Deutschen einstehen, ihre Forderungen und Rechte propagieren, wer soll gegen die Verschlechterung der Lebensbedingungen ankämpfen, gegen die nationale Entrechtung in der Schule protestieren, wenn jeder einzelne es nicht oder in ungenügender, deshalb wirkungsloser Weise tut. Dies kann nur Euer Blatt, die „Lodzer Volkszeitung“ tun. Es kämpft unerschrocken für Euch alle, eingedenk der hohen Mission, die es sich bei der Gründung gestellt hat.

Die Wirtschaftsnöte hat nicht nur die deutschen Werktätigen, sie hat auch die „Lodzer Volkszeitung“ erfaßt.

**Treue verpflichtet zu Treue.**

Deshalb rufen wir alle, deren Wille es ist, Mensch zu sein, für Gerechtigkeit zu kämpfen, für Freiheit einzustehen, auf

der „Lodzer Volkszeitung“ zu Weihnachten einen neuen Abonnenten zuzuführen,

denn dadurch wird nicht nur der Zeitung das Durchhalten der schweren Wirtschaftsnöte ermöglicht, — ein jeder neuer Abonnent ist auch zugleich ein neuer Kämpfer, der Eure Front stärkt, widerstandsfähiger und siegreich macht.

Deshalb werde ein jeder einen neuen Abonnenten für die „Lodzer Volkszeitung“. Es wird dies das schönste Weihnachtsgeschenk für Euer Blatt sein!

## Die Diktatur der Kartelle.

Wo bleiben die Maßnahmen gegen den ungeheuren Wucher am Verbraucher?

In letzter Zeit hat sich eine Welle gegen die Uebermacht der Kartelle geltend gemacht. Sie griff sogar auf das Sanacjalager über. Große, kraftvolle Worte sind in manchen Presseorganen der Sanacja gegen die Kartelle geschrieben worden. Es ist sogar ein „Ersz.g.“ zu verzeichnen: Spiritus und Zucker sind ein klein wenig billiger geworden. Die Gegner der Kartelle haben sich viel mehr versprochen, aber die Antikartellwelle zerfiel bald an dem Kartellbann und ebte ab... Wir haben wieder „Ruhe“. Die Kartelle wirtschaften weiter wie früher. Sammeln große Gewinne. Die „Verluste“ der herabgesetzten Preise bei Zucker sind auf Kosten der Rohstofflieferanten weitgemacht worden. Nach kurzem Sturm stehen die Kartelle wieder vollgerüstet da. Die Konsumtentmassen sind ihrer Willkür erneut ganz ausgeliefert.

Die Regierung hat wieder einmal eine große Preisentlastungsaktion für die kartellisierten Industrieartikel eingeleitet, aber die Aktion hat auch jetzt keine Aussicht auf Erfolg. Die Bemühungen der Regierung bewegen sich in der Richtung, die Eisenpreise, Zementpreise, Naphtha, Kalk und eventuell die Kohlenpreise abzubauen. Eine Reihe von Konferenzen haben bereits im Handelsministerium zwischen Regierungsvertretern und Vertretern der Kartelle stattgefunden, aber man sieht den angekündigten Erfolg nicht. Die Kartelle wollen von einem Preisabbau nichts hören und machen den Preisabbau von der Lohnrückung, Abbau der Sozialversicherung, Senkung der Bahntarife usw. abhängig. Daran geht klar hervor, daß die Kartelle wohl geneigt sind, die Preise ein wenig zu lockern, aber das soll ihre Gewinne nicht schmälern. Ein typisches Beispiel, wie das gemacht wird, hat uns das Zuckerkartell gegeben. Auf Drängen der Regierung hat das Zuckerkartell den Preis um 12 Prozent herabgesetzt, aber das Zuckerkartell hat keinen Groschen von seinem Gewinn preisgegeben. Die ganze Last des Preisabbaues hat das Zuckerkartell auf die Nebenproduzenten abgewälzt und weil das noch nicht ausreichte, so wurden den Detailisten ihr ganzer Gewinn gestrichen.

Als das Geplänkel gegen die Kartelle losging, im Regierungslager nur eine Geste gegen die Kartelle gemacht wurde, konnte vorausgesehen werden, daß dies den Kartellherren nicht allzu gefährlich werden kann, denn ihre Geschäfte liegen auf der Linie der offiziellen Wirtschaftspolitik. Eins der Ziele, die sich unsere, und nicht nur unsere, Regierung als Richtlinie ihrer Wirtschaftspolitik stellt, ist die aktive Handelsbilanz: mehr Waren ins Ausland ausführen als hineinbringen. Die Kostenfrage spielt dabei eine Nebenrolle. Was tut es den Machthabern, daß die Kohle um die Hälfte, sogar um ein Drittel des Inlandspreises im Ausland verkauft wird. Daß polnischer Zucker z. B. im Auslande für ein Fünftel des Inlandspreises gehandelt wird? Den Kapitalträgern tut es gar nichts an, aber die polnischen Verbraucher dieser Artikel zahlen dafür im Jahre 750 Millionen Plots drauf. Wichtig — zweifellos wichtig — ist eine günstige Handelsbilanz. Erkauft jedoch mit einer Draufzahlung von 750 000 000 Plots, führt sie zwangsläufig zur Verelendung der Bürger Polens. So wie wir heutzutage die Notlage breiter Volksmassen sehen, ist sie zum Großteil dieser Exportpolitik zu „verdanken“.

Daß sich die Kartelle gegen die Einschränkung ihrer hohen Gewinne, die ihnen sorglos in den Schoß fallen, wehren, ist wohl begreiflich, weil sie kapitalistisch eingestellt sind, aber unbegreiflich ist es, daß die Reaktion der Allgemeinheit gegen die Preisdiktatur so schwach ist. Die große Volksmasse steht den Dingen ziemlich gleichgültig gegenüber und die maßgebenden Faktoren wenden völlig unzulängliche Mittel an, anstatt die Preisherabsetzung zu erzwingen. Die Regierung hat gewaltige Mittel in der Hand, um dem Wucher zu begegnen. Sie hat Monopole, die Eisenbahn, die Pölle und hundert andere Mittel, in der Hand, und wenn sie diese Mittel gebraucht, dann wird sie zweifellos die Diktatur der Kartelle brechen.

Die Regierung hat noch andere Machtmittel zur Verfügung. Sie muß Maßnahmen treffen, daß die Kartelle unter keinen Umständen zu einem wirtschaftlichen und politischen Machtfaktor zwecks grenzenloser Ausbeutung des Konsumsumms ausarten. Hat ein Kartell solche Absichten, dann müssen sich Mittel und Wege finden, die diese Geißte verhindern. Man hat den Kartellen zügellose Freiheit gewährt, man hat jede Kontrolle von ihnen ferngehalten und

## Einleiten des Regierungsblochs?

Referate über Anträge werden in den Sejmkommissionen zum erstenmal Abgeordneten der Opposition überliefert.

Seit Beginn der gegenwärtigen Sejmperiode hat die Regierungsmehrheit immer die Taktik der skrupellosen Niederstimmung aller von der Opposition berührten Fragen verfolgt. Selbst die Referierung von Anträgen der Opposition wurde in den Sejmkommissionen nicht den antragstellenden Parteien, sondern in der Regel einem Abgeordneten des Regierungsblochs übertragen. Wie dann solch ein Referat eines Regierungsabgeordneten über einen gegen die Maßnahmen der Regierung gerichteten Antrag jeweilig ausfiel, kann man sich bei der Einstellung der Regierungsmehrheit gegenüber der Opposition lebhaft vorstellen.

Nun scheint der Regierungsbloch von dieser jeglicher parlamentarischer Gepflogenheiten baren Methode abzukommen. So wurden in den gestern stattgefundenen Sitzungen verschiedener Sejmkommissionen zum erstenmal die Anträge der Opposition an Abgeordnete der antragstellenden Parteien übertragen. Dieses Einleiten des Regierungsblochs geht wohl in der Richtung der von Oberst Slawek auf dem Kongress der Regionen am Sonntag gehaltenen Rede, die durch den von der Sanacja, besonders aber von Slawek bisher nicht gewohnten veröhnlichen Ton allgemein auffiel, von der Opposition aber entschieden abgelehnt wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sanacja zur Aufgabe der bisherigen Politik der starken Hand auf parlamentarischem Gebiet durch die katastrophale Lage, in die sie das Land durch ihre kurzfristige Politik geführt hat, gezwungen wurde.

So wurde in der Sitzung der juristischen Kommission das Referat über den Antrag der P.P.S. auf Aufhebung der Standgerichte dem Abg. Swiontkowski (P.P.S.) übertragen. Der Antrag des Nationalen Klubs auf Aufhebung des Dekrets über das Verwaltungstribunal wurde dem Abg. Nowoborski von demselben Klub und der Antrag über die Aufhebung des Dekrets über die Zulassung der Verjährbarkeit der Richter dem Abg. Wittner (Sanacja) zum Referieren übertragen. In der Finanzkommission erhielt der Abg. Rymar (Nat. Klub) das Referat über Lantienen und Gehälter für Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder in staatlichen Unternehmen. In der Bildungscommission wurde ein Antrag des Jüdischen Klubs

in Sachen der Beschränkungen für Juden an den Hochschulen dem Abg. Sommerstein übertragen. Lediglich drei Anträge des Nationalen Klubs auf Aufhebung der Verordnung des Staatspräsidenten betreffend die Disziplinärmaßregeln für Hoch- und Mittelschullehrer sowie in Sachen der Herabsetzung der Studiengebühren wurden dem Regierungsbloch übertragen, und zwar dem berechtigten Czuma und Zonia übertragen.

### Brest-Prozess in zweiter Instanz.

Wie berichtet, wurde vor 10 Tagen die Appellationsklage der Verteidiger gegen das Urteil im Brest-Prozess eingereicht. Bereits gestern hat das Appellationsgericht den Termin für die Verhandlung festgesetzt, und zwar für den 14. Februar.

Desgleichen ist der Termin für die Verhandlung der Appellationsklage der gew. P.P.S.-Abgeordneten Dr. Budzynski-Tsifla, die bekanntlich wegen der Vorfälle bei der Centrolew-Rundgebungen in Warschau verurteilt wurde, festgesetzt worden. Dieser Prozess findet bereits am 3. Januar statt.

### Noch immer Judenhege in Lemberg.

Während der Vorstellungen vorgestern abend wurden in 7 Lemberger Kinos gleichzeitig Stinkbomben geworfen. Auch in dem Cafe „Roma“ sowie im Laden des Hygum: Trefz wurden ähnliche Stinkbomben gelegt. Die Täter konnten nicht ausfindig gemacht werden.

Vor verschiedenen jüdischen Läden in Lemberg standen Studenten, die die Käufer vom Betreten des Ladens abzuhalten suchten. Wer trotz dieser Aufforderung dennoch den jüdischen Laden betrat, dem drohten sie ein Plakat anzuhängen, auf welchem ein Schwein aufgezeichnet ist und das die Aufschrift: „Dieses Schwein läuft bei Juden!“ trägt.

### Jüdische Intervention beim Innenminister.

Gestern begab sich eine Delegation, bestehend aus den Abgeordneten Jaeger aus Lemberg und Minzberg-Lodz sowie dem Rabbiner Lewin und Dr. Spiegel zum Innenminister und interвениerten in Sachen der judenfeindlichen Ausschreitungen in Lemberg.

müß jetzt erleben, daß sie sich der Regierung widersetzen. Deshalb rufen wir nach einer gesetzlichen Regelung des ganzen Kartellwesens, das das Volk trotz des grenzenlosen Elends auf das Ungeheuerlichste ausbeutet. Die Verbrauchermafie, die zwar keine einheitliche Organisation, die sich der Bewucherung der gut organisierten kapitalistischen Ausbeuter entgegenstellen könnte, besitzt, muß bei jeder Gelegenheit mit ganzer Kraft gegen die wucherische Kartellpolitik auftreten. Dann wird auch die Regierung gezwungenerweise energischer und erfolgreicher gegen die Kartelle auftreten müssen, statt ihre Absicht nur zu demonstrieren oder Aktionen der bürgerlichen Verbraucher, wie es seitens geschehen ist, zu unterbinden.

**Zweite Note Polens in der Schuldenfrage**

Die angekündigte zweite Note der polnischen Regierung an die Vereinigten Staaten wegen der Verschiebung des auf den 15. Dezember entfallenden Zahlungstermins der Kriegsschuldenrate wurde gestern dem polnischen Botschafter in Washington Filipowicz überreicht, der sie an die amerikanische Regierung weiterleiten wird. Die Veröffentlichung der Note erfolgt nach ihrer Uebersetzung in Washington.

**Auch eine zweite belgische Note.**

Brüssel, 7. Dezember. Die belgische Regierung hat ihre zweite Note in Sachen der Kriegsschulden an Amerika fertiggestellt und ihrem Gesandten in Washington übergeben.

**Paris ventiliert die Schuldenfrage.**

Paris, 7. Dezember. Die französischen Minister traten am Mittwoch morgen zu einer Sitzung zusammen, in deren Verlauf Herriot über den Stand der Genfer Verhandlungen und der Schuldenfrage Bericht erstattete.

Neville Chamberlain traf am Mittwoch in Paris ein. Die Besprechungen, die er noch im Laufe des Mittwochs mit Machdonald hatte, sollen am Donnerstag mit Herriot fortgesetzt werden.

Herriot wird am Donnerstag den beiden großen Kammerausschüssen die Auffassung der Regierung bekanntgeben, beziehungsweise mitteilen, ob Frankreich beabsichtigt, seiner Zahlungsverpflichtung am 15. Dezember nachzukommen oder nicht. Die Regierung würde es natürlich gern sehen, wenn bis zur Kammeraussprache eine amerikanische Antwort auf die zweite französische Note eingetroffen wäre. In maßgebenden Kreisen erklärt man jedoch, nicht zu wissen, ob die Washingtoner Regierung überhaupt zu antworten beabsichtigt.

**Die Schuldenfrage vor der Kammer.**

Paris, 7. Dezember. Habas berichtet, es sei sehr wahrscheinlich, daß Herriot am Donnerstag vor dem Ausschuß und am Freitag vor dem Plenum der Kammer über die Schuldenfrage sprechen werde. Die französische Regierung habe noch keine Entscheidung getroffen. Sie wünsche die volle Frist bis zum 15. Dezember zu Verhandlungen auszunutzen.

**Die Streitfragen zwischen England und den Sowjets.**

Eine Erklärung der englischen Regierung im Unterhaus.

London, 7. Dezember. Der Unterstaatssekretär im englischen Außenamt Eden teilte im Unterhaus mit, daß die englische Regierung einen Bericht ihres Botschafters in Moskau erhalten habe, demzufolge die 3. Internationale die englischen Kommunisten zur Zellenbildung im Heere und in sonstigen Organisationen aufgefordert habe. Die Regierung habe sich ferner mit Behauptungen der „Zwetsja“ befaßt, wonach das englische Außenministerium seine Agenten angewiesen habe, echte und gefälschte Dokumente zu beschaffen, um einen Zusammenhang zwischen der russischen Regierung und der kommunistischen Internationale zu beweisen. Sir John Simon habe den russischen Botschafter am 28. September auf die Vorgänge hingewiesen, und zwar insbesondere im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen über einen englisch-russischen Handelsvertrag. Wenn die russische Regierung wünsche, daß dieser in der üblichen Art zwischen den beiden Regierungen freundschaftlich besprochen werden soll, so müsse sie sich wegen des Artikels in der „Zwetsja“ entschuldigen. Sie müsse ferner Vorsorge treffen, daß solche Veröffentlichungen in Zukunft unterbleiben.

**Generallstreik in Spanien.**

Madrid, 7. Dezember. Die spanischen Gewerkschaften haben gestern zum Protest gegen Arbeiterentlassungen den Generallstreik beschlossen. In Valencia streikten bereits 12 000 Arbeiter. In Sevilla explodierte gestern eine Bombe. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden. In Madrid war heute nacht die Polizei in erhöhter Alarmbereitschaft.

**Gandhi wird einen Monat hungern.**

London, 7. Dezember. Gandhi hat beschlossen, in einen einmonatigen Hungerstreik einzutreten, um die Eröffnung des Malabar-Tempels für die Parias durchzusetzen. Er hat hiermit seine frühere Absicht umgestoßen, auf das Ergebnis einer Abstimmung über diese Frage zu warten.

**Auf die Ruhe folgt der Sturm.**

**Wüste Schlägerei im Reichstag.**

**Nazis und Kommunisten legen Zeugnis ab von ihren „parlamentarischen“ Gebräuchen. — Mehrere Personen verletzt.**

Berlin, 7. Dezember. Die zweite Sitzung des neugewählten Reichstages führte zu einer wüsten Schlägerei mit blutigen Verletzungen. Ihren Ursprung nahmen die Gewalttaten zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten von der Rede, die der Kommunist Schneller gegen nationalsozialistischen Stellvertreter für die Stellvertretung des Reichspräsidenten im Falle seiner Verhinderung hielt. Schneller erging sich in dieser Rede in scharfen Angriffen gegen den Reichspräsidenten v. Hindenburg, die ihm Ordnungsrufe des Präsidenten und schließlich die Wortentziehung einbrachte. Während dieser Angriffe brachte die kommunistische Fraktion wiederholt in Sprechchor laute Nieder-Rufe gegen den Reichspräsidenten aus.

Auf der den Abgeordneten der Länderparlamente reservierten Tribüne stimmte der mecklenburgische kommunistische Landtagsabgeordnete Quandt in diese Nieder-Rufe ein. Er wurde daraufhin von anders gesinnten Tribünenbesuchern gewaltsam von der Tribüne gedrängt. Der Streit setzte sich draußen fort, und in dem Saale — die Sitzung war wegen des allgemeinen Tumultes von dem Vizepräsidenten Esser unterbrochen worden — stürmten nationalsozialistische und kommunistische Abgeordnete in die Seitengänge, um die Schlägerei, die sich aus dem Tribünenzwischenfall ergeben hatte, fortzusetzen.

Mit Telephonapparaten und anderen Einrichtungen gegenständen sind die angreifenden Parteien aufeinander losgegangen.

Die Räume, die den Kriegsschauplatz abgaben, sind beschädigt und besudelt worden. Es muß abgewartet werden, was aus der Untersuchung dieser peinlichen Affäre herauskommen wird.

Bei den Zusammenstößen sind mehrere Personen verletzt

worden. Schwerere Verletzungen haben insbesondere Kriminalbeamte erlitten, die sich zwischen die Streitenden stellten. So hat ein Beamter eine tiefe Kopfwunde und ein weiterer eine Verletzung des Ellenbogengelenks davongetragen. Die beteiligten Abgeordneten scheinen mit leichteren Verletzungen davongekommen zu sein, abgesehen von dem nationalsozialistischen preußischen Landtagsabgeordneten

ten Lohje und dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hörnle, die Kopfverletzungen erlitten haben.

**Die eigentliche parlamentarische Arbeit**

im Sitzungssaal wickelte sich verhältnismäßig glatt ab. Ein Vorstoß des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Feid, der die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Löbe zum Vizepräsidenten anzweifelte und wiederholen wollte, wurde mit allen gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der deutschen Volkspartei abgewiesen. (Damit gilt also die Wahl des Gen. Löbe zum Vizepräsidenten für vollzogen.)

Der von den Nationalsozialisten eingebrachte Gesetzentwurf, wonach der Reichspräsident im Falle seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten werden soll, wurde außer den Kommunisten von dem deutschnationalen Abgeordneten v. Freitag-Vorlinghoven bekämpft, der darin eine Ueberspannung des demokratischen Gedankens sah. Die Deutschnationalen beantragten dagegen, daß der Reichspräsident selber seinen Stellvertreter bestimmen solle. Zustimmungserklärungen zu dem nationalsozialistischen Antrag gaben der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid und der Wirtschaftsparteiler Dr. Vredt. Der deutschnationale Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, der nationalsozialistische Entwurf in erster und zweiter Beratung mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen angenommen. Die dritte Beratung konnte infolge des Einspruchs der Kommunisten nicht sofort vorgenommen werden. Sie wird aber sicherlich am Freitag zur Annahme des Entwurfes führen.

Der Reichstag trat dann in die große sozialpolitische Aussprache ein, die sich an die Anträge der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und des Zentrums auf Aufhebung der sozialpolitischen Bestimmungen der letzten Notverordnungen sowie auf Arbeitsbeschaffung und Gewährung von Winterbeihilfen knüpfte. Ein kommunistischer Antrag, die bisher noch nicht im Reichstag erschienene Regierung bei dieser Debatte herbeizurufen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Die Kommunisten nahmen auch diese Abstimmung zum Anlaß, die Nationalsozialisten als getreue Gefolgschaft des Schleicher-Kabinetts zu bezeichnen.

**Die Aussprache über den Mandschurei-Konflikt.**

**Geteilte Meinungen im Völkerbund.**

**Die Großmächte für einen Kompromiß, die kleinen Staaten für scharfe Verurteilung Japans.**

Genf, 7. Dezember. In der außerordentlichen Vollversammlung des Völkerbundes zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konflikts nahmen am Mittwoch nachmittags nach den Erklärungen der kleinen Mächte nunmehr die Vertreter der Großmächte das Wort.

Paul Boncour beschäftigte sich in einer fast einstündigen phrasenreichen Rede mit dem japanischen Streitfall, ging jedoch einer eindeutigen Stellungnahme mit großem Geschick aus dem Wege. Der Völkerbund soll nach Paul Boncour ein Vermittlungsverfahren einleiten und aus den Feststellungen des Lytton-Berichts zu den Ursachen des Konflikts, zur tatsächlichen Lage und der Ausrufung des mandschurischen Staates bestimmte Regeln ausarbeiten, die die Grundlage eines feierlichen Appells der Völkerbundversammlung an die beiden Mächte bilden soll. Jedoch sollen die praktischen Vorschläge des Lytton-Berichts für die Regelung der gesamten mandschurischen Frage zunächst beiseite gelassen werden, das Vermittlungsverfahren sich nur auf allgemeine Feststellungen des Lytton-Berichts beschränken.

Der englische Außenminister suchte in seiner Rede eine mittlere Linie zwischen den japanischen und chinesischen Interessen zu halten. Es liege nicht der gewöhnliche Triebfall oder Einbruch in ein fremdes Land vor. Zur Beilegung des Konflikts müßten jetzt die Methoden des Völkerbundespaktes angewandt werden. Die bloße Wiederherstellung des früheren Zustandes sei vollständig ausgeschlossen, weil dadurch die Ursache des Streits wieder auflebe und eine Wiederholung der Unruhen eintreten würde. Simon schlug sodann vor, daß zum Neunzehner-Ausschuß der Völkerbundversammlung, der mit der Beilegung des Streitfalles beauftragt werden soll, Vertreter der amerikanischen und der sowjetrussischen Regierung zugezogen werden sollten. Japan soll auch weiterhin ein lokales Mitglied des Völkerbundes bleiben.

Der Kabinettschef Mussolini, Baron Nolzi, erklärte, die Großmächte müßten jetzt gemeinsam mit der japanischen und der chinesischen Regierung auf der Grundlage der Tatsachen und des Lytton-Berichts eine Lösung finden. Die Zukunft des

mandschurischen Staates könne endgültig erst nach der Einigung zwischen China und Japan geregelt werden.

Die Vertreter von Holland und Dänemark verlangten ein energisches Eingreifen des Völkerbundes.

Die tschechoslowakische, die spanische und die irländische Regierung haben den Antrag eingebracht, die mandschurische Frage auf folgender Grundlage zu regeln: 1. Das militärische Vorgehen Japans hat nicht den Charakter der Selbstverteidigung; 2. Der mandschurische Staat ist nicht durch den freien Willen der mandschurischen Bevölkerung gegründet worden; 3. Das Vorgehen Japans bedeute eine Verletzung des Völkerbundespaktes und der internationalen Verträge; 4. Die amerikanische und die sowjetrussische Regierung werden zu den Arbeiten des Neunzehnerausschusses zugezogen.

Ferner hat die Schweizer Regierung beantragt, daß der Neunzehnerausschuß auf Grund der verschiedenen Anträge mit der Ausarbeitung einer endgültigen Entscheidung beauftragt wird.

**Mandschurei befehlt.**

Tokio, 7. Dezember. Die Vorhut der verbündeten japanisch-mandschurischen Armee, die den Kampf gegen General Sipingwen führt und die am Montag früh Beiler passiert hatte, besetzte am Dienstagabend die Stadt Mandschuria in der Nähe der sowjetrussischen Grenze.

Der japanische Konsul Yamazaki und sein Beamtenstab wurden im sowjetrussischen Konsulat unter Schutz angetroffen. Auch etwa 100 japanische und zahlreiche mandschurische Beamte hatten in dem Konsulat Zuflucht genommen.

Einer Meldung zufolge soll General Matschangtschen als Kuli verkleidet im Gefolge von Sipingwen auf sowjetrussisches Gebiet geflüchtet sein.

London, 7. Dezember. Nach einer Meldung des Daily Express aus Charbin ist der Tunnel der ostchinesischen Eisenbahn in den Schingan-Bergen am Dienstag gesprengt worden. Eine japanische Abteilung, die sich in dem Tunnel befunden habe, sei nicht mehr zurückgekehrt. Eine anderweitige Bestätigung der Meldung liegt jedoch noch nicht vor.

# Tagesneuigkeiten.

## Beschlagnahme Sejmberichte.

Die gefrigen Ausgaben der Lodzzer Tageszeitungen: „Lodzzer Volkszeitung“, „Freie Presse“, „Glos Poranny“ und „Lodzzer Tageblatt“ wurden beschlagnahmt, und zwar wegen des Berichts über die Dienstag-Sejm-Sitzung. Bemerkenswert ist, dass fast sämtliche Blätter in Polen die Sejmberichte veröffentlichten, trotzdem aber nicht beschlagnahmt wurden, da laut Verfassung bekanntlich Sejmberichte nicht beschlagnahmt werden dürfen.

## Wird der Sammelvertrag mit den Fleischergefelln unterzeichnet?

### Eine Sitzung der Fleischermeisterinnung.

Im Zusammenhang mit dem letzten Streik der Fleischergefelln fand vorgestern Abend eine Sitzung der Fleischermeisterinnung statt, die sich bis in die späte Nacht hinein zog. Auf der Tagesordnung befanden sich folgende Fragen: Kampf mit dem Wurstverkauf in Lebensmittelgeschäften, Berechtigung zum Betreten der Schlachthäuser, Unterzeichnung des Sammelvertrages mit den Gefellen usw. Aus dem Referat über den ersten Punkt ging hervor, dass die Frage der Normierung des Wursthandels sich auf dem besten Wege befindet. Wenn auch der Wurstverkauf in den Lebensmittelgeschäften im Interesse der Fleischer liegt, so werde doch dadurch ein breites Feld für Mißbräuche geschaffen. Und zwar verleihe sich ein großer Prozentsatz der Besitzer von Lebensmittelgeschäften pro forma in einem Wurstgeschäft mit einer geringen Menge Wurst, während sie ihren Hauptbedarf bei Schwarzschlächtern einkufen. Außerdem sei der Verkauf von Wurstwaren auf demselben Ladentisch, auf dem Naphtha, Chlor, Soda, Seife usw. verkauft werde, im höchsten Grade unhygienisch. In der nächsten Zeit findet im Wojewodschaftsamt eine Konferenz statt, auf der diese Angelegenheit geregelt werden soll.

Hinsichtlich des zweiten Punktes wurde festgestellt, dass die Berechtigung zum Betreten der Schlachthäuser nur die Meister und Gefellen haben. Auf Grund einer Industriebezeichnung und der Meinungsäußerung der Innung wird das Veterinäramt Legitimationen zum Betreten der Schlachthäuser ausstellen.

Ferner wurde die Pflicht besprochen, dass einmal jährlich das Wasser von den Grundstücken zur Untersuchung eingeleitet wird, auf denen sich Fleischereien befinden. Obgleich diese Maßnahme nicht von der Hand zu weisen sei, seien bereits die Hausbesitzer verpflichtet, Wasserproben zur Untersuchung einzuführen. Diese müßten deshalb ausschließlich hierzu angehalten werden.

Hinsichtlich des Streiks der Fleischergefelln standen die Versammelten auf dem Standpunkt, dass die Unterzeichnung eines Sammelvertrages notwendig sei, da man durch diesen eine Binderung der Arbeitslosigkeit unter den Gefellen erzielen könnte. Infolge der schlechten Lage seien die Fleischer gezwungen, anstatt Gefellen Arbeiter und Lehrlinge zu beschäftigen, was zur Folge habe, dass schlechtere Ware hergestellt werde. Um diesem entgegenzuarbeiten, solle der Sammelvertrag angestrebt werden. Der Gefelle soll nur 8 Stunden täglich beschäftigt werden. Es wurde nämlich festgestellt, dass in vielen Fleischereien die Gefellen

nicht genügend Arbeit haben, während die anderen, besser gestellten, 14 bis 16 Stunden täglich beschäftigt werden. Zum Schluß wurde beschlossen, für den kommenden Freitag eine Konferenz beim Arbeitsinspektor zwecks Unterzeichnung des Sammelvertrages einzuberufen. (p)

### Lohnkürzung bei Leonhardt, Woelker und Girhardt.

Wir berichteten seinerzeit über die Kündigung der Belegschaft der Werke von Leonhardt, Woelker und Girhardt, wo etwa 650 Arbeiter beschäftigt sind. Wie wir nunmehr erfahren, haben die Werke neue Verträge mit den dort beschäftigten Arbeitern abgeschlossen und angekündigt, dass die Fabrik weiterhin tätig bleiben wird. Die einzelnen Abteilungen werden nunmehr mit bis zu 15 Prozent gekürzten Löhnen weiterarbeiten. (a)

### Wann erhalten die Scheiblerschen Arbeiter Unterstützung?

Die Arbeiter von Scheibler und Grohman erhalten die ersten Unterstützungen noch vor den Weihnachtsfeiertagen. Und zwar diejenigen, die ihre Unterstützungscheine früher abgegeben haben, noch in der nächsten Woche, die übrigen in der Feiertagswoche. Der genaue Auszahlungsplan wird Anfang nächster Woche bekannt. Im Arbeitslosenfonds ist im Zusammenhang mit den Arbeiterentlassungen eine große Arbeitsüberlastung eingetreten. Um diese aber zu bewältigen, sollen nicht etwa, wie man annehmen könnte, neue Kräfte angestellt werden, sondern die bisherigen sollen die Arbeitszeit auf zehn Stunden täglich (!) ausdehnen. Außerdem werden alle weniger wichtigen Arbeiten zurückgelassen.

Gestern verlautete, dass die Werke von Scheibler und Grohman teilweise am 19. Dezember, teilweise in der Woche nach den Feiertagen und vollkommen Anfang Januar in Betrieb gesetzt werden sollen. Diese Gerüchte konnten bisher nicht nachgeprüft werden. Jedenfalls war die Direktion der Werke gestern von dem Plan der Inbetriebsetzung noch nicht in Kenntnis gesetzt. Sie ist der Ansicht, dass die Entscheidung auf der Verammlung der Aktionäre am 20. Dezember fallen wird. Es ist also damit zu rechnen, dass sich die Lage bis zu diesem Termin auf alle Fälle klären wird. (p)

### Forderungen der Lodzzer Hausbesitzer.

Die Lodzzer Hausbesitzervereine haben in der letzten Zeit eine sehr lebhafte Tätigkeit entfaltet. In den letzten Versammlungen in den einzelnen Vereinen sind folgende „Forderungen“ ausgearbeitet worden. Vor allem erstreben die Hausbesitzer die Schaffung einer Immobilienkammer, die in erheblichem Maße zur Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse beitragen könnte. Außerdem soll die Forderung aufgestellt werden, dass eine gewisse Anzahl Mandate in den Stadträten für den Handel, das Handwerk, die Industrie und den Hausbesitz reserviert werden. (!) Die Hausbesitzer betrachten als einen der größten Uebelstände das langsame Tempo in der Erledigung von Ermissionsklagen. Es sollen Bemühungen angestellt werden, damit dieses Tempo beschleunigt wird. Hinsichtlich der Steuerfragen soll eine Streichung der 3prozentigen Krisensteuer zur staatlichen Immobiliensteuer und verschiedene andere Erleichterungen angestrebt werden. Vor allem aber soll weiterhin versucht werden, das Mieterchutzgesetz zu beseitigen. (p)

### Der Arzt und das Geß.

Auf Bemühen des Roten Kreuzes hält Prof. Borawski im Saale der polnischen MMU (Petrikauer 89) am Sonntag, dem 11. Dezember, um 12.30 Uhr einen Vortrag über das Thema: „Der Arzt und das Geß“. Eintritt frei.

# Theaterverein „Thalia“

veranstaltet

heute, Donnerstag, d. 8. Dezember, 8 Uhr nachm. im eigenen Lokal, Rawrot 23, einen

## gefelligen Abend

für Mitglieder und Freunde des Vereins.

### Verlehrte Welt.

100 Kilogramm polnischer Zuder kosten im Ausland 18½ Zloty, im Inland 146 Zloty!

Das Statistische Hauptamt veröffentlicht jetzt eine Uebersicht über die Zuderausfuhr in den ersten neun Monaten dieses Jahres. Danach betrug die Ausfuhr von Januar bis September 1932: 161 565 Tonnen im Gesamtwerte von 29,8 Millionen Zloty. Die diesjährige Ausfuhr dürfte stark hinter denen der Vorjahre zurückbleiben.

Während der Preis des polnischen Zuders im Inland ständig unerschämmt hoch bleibt, so daß der Zuder für die breiten Massen längst zum Luxus geworden ist (die letzte mikroskopische Preisermäßigung spielt wirklich keine Rolle), erhält ihn das Ausland zu immer billigeren Preisen.

So kosteten 100 Kilogramm Exportzuder: 1927 — 64,18 Zl., 1928 — 55,02 Zl., 1929 — 44,84 Zl., 1930 — 34,96 Zl., 1931 — 23,33 Zl., 1932 — 18,44 Zloty.

100 Kilogramm polnischer Auslandszuder sind also in der Zeit von 1927 bis 1932 im Preise von 64,18 Zloty auf 18,44 Zloty gefallen, während das eigene Volk hierfür 146.— Zloty zu zahlen hat, also ca. das 8fache!

### Bierhallenbesitzer wollen Schnaps verkaufen.

Der Verband der Bierhallenbesitzer wandte sich mit einem Memorial an das Finanzministerium und ersucht um die Genehmigung zum Verkauf von Monopolschnaps. Die Bierhallenbesitzer wollen damit dazu beitragen, daß die Schnapsvorräte des Spiritusmonopols verringert werden.

### Ergänzungsaushebung.

Am kommenden Montag, dem 12. d. Mts., um 8 Uhr morgens beginnt in dem Lokale, Kosciuszko-Allee 31, eine Ergänzungsaushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt I zu amtieren. Zu erscheinen haben Rekruten des Jahrgangs 1911 und der älteren Jahrgänge, die bisher noch vor keiner Aushebungskommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst noch nicht geregelt ist, wenn sie im Bereiche des 1., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen und eine namentliche Aufforderung der Stadtstaroste erhalten haben. (a)

### Unfall.

Die 26 Jahre alte Sala Litmanowicz (Zawadzka 34) glitt an der Ecke Grodmiejsta und Gdanska so unglücklich aus, daß sie stürzte und einen Beinbruch davontrug. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und brachte sie nach Hause. (p)



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Wenn Mariechen auch nicht daran zweifelte, daß der liebe Gott die lautere Wahrheit gesprochen hatte, so war sie doch freudig überrascht, als sie in ziemlicher Nähe wirklich ein Auto an der Friedhofsmauer stehen sah. Munter stapfte sie darauf zu und blieb stehen, das Auto und den Fahrer angelegentlich mustern.

„Na, was willst du denn, Kleine?“ fragte der Autoführer. „Du guckst mich ja so an!“

Mariechen nickte vertraulich zu ihm empor. „Er hat mich hergeschickt!“

„Wer denn?“

„Der liebe Gott!“ rief sie strahlend.

„Wer...?“ Der Fahrer beugte sich herab und blickte Mariechen verdutzt an.

„Der liebe Gott!“ wiederholte sie mit freudiger Genugung.

Von der anderen Seite war inzwischen ein Junge an den Wagen herantreten und reichte dem Fahrer einen Zettel herauf. „Gleich lesen!“ sagte er, und eilte wieder davon.

Der Fahrer, der noch immer verwundert auf Mariechen herabschaute, blickte dann auf den Zettel in seiner Hand nieder und begann ihn zu überlesen. Dann schaute er wieder zu Mariechen herab und sagte: „Es stimmt, Mariechen! Hier schickt mir der liebe Gott einen Zettel: Ich soll dich in mein Auto nehmen! — Na, dann klettere nur hinein!“ Er bog sich zurück und öffnete den Schlag. Da aber Mariechen gar so unentschlossen und unbeholfen da stand, stieg er von seinem Sitz herab und hob sie hinein.

Da waren weiche, warme Decken auf dem Sitz. Diese faltete er auseinander, wickelte Mariechen hinein und bettete sie behaglich in die gepolsterte Ecke.

„Fahren wir in den Himmel?“ fragte Mariechen mit leuchtenden Augen.

„Wollen mal sehen!“ sagte der Autoführer, klappte die Tür zu, stieg auf — und dann ging es sausen davon.

Mariechen, die sich hatte aufsetzen wollen, flog in das weiche Polster zurück und blieb ganz erstaunt und verwundert liegen. Die ganze Welt schien an ihr vorbeizusaufen! An Licht und Glanz ging's vorüber, an leuchtenden Schaufenstern, an Schneegestöber — daneben ertönte Getöse, Gebrause, Klingeln, Rufen und Schreien, wie sie es in ihrem winkligen Hofe und in der winkligen Straße noch nie erlebt hatte.

„Jetzt geht's in den Himmel!“ Das merkte sie. Sie wurde ganz warm — und starrte mit aufgerissenen Augen durch das blinkende Fenster in den Glanz und Feuerwirbel hinein. Ihre Augen wurden immer größer und größer — dann sah sie nur noch ein wirres Durcheinander — und dann fielen ihr die Augen zu. Sie war in tiefen Schlaf gesunken.

Und da träumte sie, daß weiche, warme Hände über ihren Kopf strichen, daß es warm auf ihrem Köpfchen rieselte und die Schmerzen nachließen. Das war doch gewiß die Mutter — dachte sie am Traum — und schlief weiter.

Und dann erwachte sie. Verwirrt, fast erschrocken, blickte sie um sich. Wo war sie denn? Aber gleich fiel ihr wieder alles ein. Das war ja der Himmel! Der Himmel! Sie blickte an sich herab. Ein schneeweißes Gewand hatte sie an; das war wohl etwas zu groß und die Ärmel zu lang — aber schneeweiß! Doch Flügel hatte sie noch nicht. Und Engeln sah sie auch nirgend.

Aber auch das Bett war schneeweiß — und so groß! Und eine Decke lag darauf; die glänzte sehr — und war so blau wie der Himmel! Und die Wände ringsum waren mit Gold bemalt. Ach — und die Fenster! Da hinaus

Borhänge wie Wolken — und an der Decke da hing so etwas Rundes, Rotes — und darin war Licht, ganz rotes Licht!

Doch wo war die Mutti!

Mariechen blickte sich forschend um. Schön war es hier, sehr schön — aber ein Himmel ohne Mutti, das konnte doch eigentlich kein richtiger Himmel sein!

Da — vor ihr — an der Wand — da ging etwas auf. Das sollte wohl eine Tür sein; aber es war viel schöner als eine Tür — und durch den Spalt da guckte jetzt eine alte Frau herein. Die hatte eine große weiße Haube auf dem Kopfe und das Gesicht unter der Haube lächelte so freundlich zu ihr herüber, daß sie gar nicht erschrak, sondern gleichfalls freundlich lächelte.

„Bist du schon munter, Mariechen?“

„Bist du die Frau Holle?“ fragte Mariechen dagegen. Jetzt kam die alte Frau herein, bis dicht an ihr Bett. Sie trug ein Tablett in der Hand; darauf stand ein Ränzchen und ein Glas und daneben ein Zeller. Mariechen redete das Hälschen — und sah, daß etwas Wunder schönes auf dem Zeller lag. Aus der Kanne füllte die Frau Milch in das Glas und reichte es Mariechen hin.

„Trinke mal recht kräftig, mein Kind!“

Mariechen griff verlangend zu. Ach, Milch — die hatte sie schon so lange nicht mehr getrunken und wußte gar nicht mehr, wie sie schmeckte. Und da trank — trank und schluckte sie gierig — durstig — setzte ab — leckte sich die Lippen — und trank wieder los, bis das Glas leer war. Und da die Frau die Kanne schon bereithielt, hielt auch Mariechen das Glas gleich wieder hin — und wieder floß die schöne weiße Milch hinein — und wieder trank sie — trank, bis sie dann doch nicht mehr konnte!

„Ach, schmeckt die Milch aber hier gut!“ rief sie atemlos, mit leuchtenden Augen. „Hat Mutti auch davon getrunken?“

„Wer?“

„Meine Mutti! Wo ist sie denn? Die ist doch schon so lange im Himmel...“

### Zwei Raubüberfälle auf Geschäfte.

Die beiden Banditen festgenommen.

Gestern morgens gegen 1/2 7 Uhr kamen in das Lebensmittel- und Tabakwarengeschäft von Stominska in der Pomorskastraße 80 zwei Männer, die Zigaretten verlangten. Als sich die Ladenbesitzerin umwandte, um das Gewünschte zu holen, versetzte ihr einer der Männer einen Faustschlag auf den Kopf, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Dann raubten sie aus dem Tischschub 30 Floty und ergriffen die Flucht.

Gegen 1 Uhr begaben sich dieselben Banditen in das Lebensmittelgeschäft von Jozef Lewin in der Magistratsstraße 12, wo sie Käse verlangten. Während Lewin über den Tisch gebeugt stand, um den Käse zu schneiden, wollte ihm einer der Banditen einen Schlag versetzen. In diesem Augenblick schaute aber Lewin auf. Er bemerkte die Gefahr, die ihm drohte, und begann um Hilfe zu rufen. Die Männer ergriffen die Flucht. Lewin eilte ihnen nach und verständigte zwei Polizisten, die sofort die Verfolgung aufnahmen. Nachdem sie mehrere Schreckschüsse abgegeben hatten, ließen sich die Banditen festnehmen und nach dem Untersuchungsamt bringen. Dort stellten sie sich als Boleslaw Poros, ohne ständigen Wohnsitz, und Stanislaw Brykowskij, Dworskastraße 42, heraus. Die Untersuchung wird gegen sie im standgerichtlichen Verfahren geführt. (p)

### Einbruchsdiebstahl beim englischen Konsul.

Gestern tauchte in Lodz das Gerücht auf, daß beim englischen Konsul in Lodz ein Einbruch verübt worden sei. Es stellte sich aber heraus, daß der Einbruch in das Agentengeschäft verübt wurde, das dem englischen Konsul Ernst Gilbert, wohnhaft Petrikauer 181, verübt worden ist. Noch vor Tagesanbruch hatten sich die Einbrecher im Garten versteckt. In der Nacht waren sie dann in den Keller unterhalb der Büroräume eingedrungen und hatten von dort aus ein Loch in die Decke geschlagen. In den Büros hatten sie dann sämtliche Tischschübe und Schränke aufgebrochen, jedoch nur 100 Floty gefunden. Als sie sich an das Aufbrechen der Kassaschränke machten, wurden sie von dem Nachtwächter bemerkt. Sie ergriffen die Flucht und konnten in der Dunkelheit entkommen. Trotz der sofort unternommenen Verfolgung konnten sie nicht ermittelt werden. In dem Kassaschrank befand sich kein Geld. Die Mühe des Aufbrechens wäre also vergeblich gewesen. (p)

### Diebstähle.

Der Napierkowskię 12 wohnhafte Heinrich Buchholz meldete der Polizei, daß aus seiner Wohnung verschiedene Sachen im Werte von 550 Floty gestohlen worden sind. — Aus der Tischlerei von Szymon Jarosz in der Pomorska 53 wurde Handwerkzeug im Werte von 350 Zl. gestohlen.

### Der Bierkonsum.

Nach Berechnungen des Verbandes der polnischen Brauereien ist der Bierkonsum in Polen von 2,4 Mill. Hektolitern in 1930 auf 1,9 Mill. Hl. in 1931 und 0,8 Mill. Hektolitern in den ersten 7 Monaten 1932 zurückgegangen, in welchen der Konsumrückgang gegenüber 1930 fast 43 Prozent betrug. Noch etwas größer ist der Rückgang des Erlöses aus diesem Bierabsatz von 146 und 115 und schließlich 47 Mill. Zl., so daß in den ersten 7 Monaten d. J. verglichen mit den gleichen Monaten des Jahres 1930 ein Rückgang um 45 Prozent vorliegt.

### Nachtmanöver auf dem Karolewener Bahnhof.

In der Nacht zu Dienstag fanden in Lodz Manöver der Lodzger Garnison statt. Sämtliche in Lodz garnisonierte Regimenter wurden auf dem Hallerplatz zusammen-

gezogen, von wo aus sie auf den Karolewener Bahnhof abmarschierten. Dort wurde die schnelle Verladung der Mannschaften für den Fall einer Mobilisierung geübt. Es handelte sich darum, daß je 40 Soldaten in höchstens 5 Minuten einen Wagen besteigen. Das Ergebnis dieser Übung ist noch nicht bekannt. (p)

### Festnahme eines Falschgeldverbreiters.

Geheimpolizisten bemerkten gestern auf dem Zielony Rynek einen verdächtigen Mann. Als sie ihm folgten, um von ihm den Ausweis zu verlangen, ergriff der Mann die Flucht, wobei er ein kleines Paket fortwarf. Die Polizisten hoben das Paket auf und fanden darin eine größere Zahl falscher 10-Floty-Stücke. Der Flüchtling konnte schließlich festgenommen und als der 38 Jahre alte Antoni Sienkiewicz identifiziert werden. Es wurde festgestellt, daß Stenzel mehrere Raubüberfälle verübt hat und mit einer größeren Bande in Verbindung steht. Nach Lodz ist er gekommen, um das Falschgeld einem Mann zu übergeben, mit dem er sich auf dem Zielony Rynek verabredet hatte. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert. (p)

### „Das Schwalbennest“ zu ermäßigten Preisen.

Uns wird geschrieben: Das am vorigen Sonntag vom Publikum wiederum sehr gut ausgenommene stimmungsvolle Schauspiel „Das Schwalbennest“ wird am kommenden Sonntag, dem 11. Dezember, zum zweitenmal wiederholt. Das Stück spielt in der Biedermeierzeit im guten alten Wien am Hof des Prinzen von Rohrstorf, der als Wittwer in die Heimat zurückkehrt und in der Tochter seines Kammerdieners, die seine Jugendliebe gewesen, für seinen Vater eine Mutter findet. Eine Unterhaltung für Gemüt und Geist wird uns hier geboten. Viel feiner Humor und eine frische Stimmung ziehen durch die ganze Handlung. Herrliche Stimmungsbilder ziehen in ihren Bann, lassen miterleben und hinterlassen einen unvergesslichen Eindruck. Die Regie hat aus dem Stück alles Mögliche herausgeholt, ihm ein Gepräge verliehen, das ihm zusammen mit dem hervorragenden Spiel der Schauspieler noch viele Erfolge bringen wird. Besonders hingewiesen sei auf die herabgesetzten Preise der Plätze, die es jedem ermöglichen, einer Vorstellung des „Schwalbennestes“ beizuwohnen. Auch die Einwohner der Vororte und der umliegenden Ortschaften können die Vorstellungen besuchen, da sie nach Schluß noch bequem nach Hause gelangen. Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Schluß gegen 9 Uhr. Karten im Vorverkauf sind bei G. E. Kessel, Petrikauer 84, zu haben.

### Auffindung einer Kindesleiche.

Auf dem Hofe in der Srodniejska 74 wurde die Leiche eines etwa 4 Monate alten Kindes gefunden. Am Hofe wurden Würmamele entdeckt. Die Leiche wurde in das Prosektorium geschickt. Von der entarteten Mutter fehlt bisher jede Spur. — Auf dem Felde in der Nähe der Bodmiejska-Straße wurde ein einmonatiges Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Es wurde dem Findlingsheim übergeben. (p)

### Ungewöhnlicher Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen.

In den gestrigen Morgenstunden ereignete sich auf dem Reymont-Platz ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall, der den Verkehr nach Chojny längere Zeit lahmlegte. Als nämlich ein Straßenbahnwagen der Linie Nr. 4 von der Rogowka kommend nach Reymont-Platz einbiegen wollte und an der Ecke Napierkowskię anhaltete, um die Weiche umzustellen, wurde er von hinten von einem Wagen der Linie 11

angefahren. Infolge der Glätte der Schiene war der Zusammenprall so heftig, daß der Puffer des Wagens Nr. 11 sich in die Hinterwand des Anhängewagens Nr. 4 bohrte. Trotz einer mehr als einstündigen Arbeit gelang es nicht, die beiden Wagen auseinanderzubringen. Sie mußten in das Depot abgeschleppt werden. Bemerkenswert ist, daß die beiden Motorführer keine Schuld haben. (p)

### Plötzlicher Tod.

In der Franciszkanska 36 starb gestern plötzlich die 55 Jahre alte Marjanna Pawlikowska. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurde die Leiche ins Prosektorium geschickt. (p)

### Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz's Erben, Zgierzka 54; J. Sittkiewicz's Erben, Koperska 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sololewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Lohoda, 11-go Listopada 86.

### Das Buch als Schicksal.

In seinem Vortrag „Buchhandel, Literatur und Nation in Geschichte und Gegenwart“ (Junfermann und Dünhaupt, Verlag in Berlin) erzählt Josef Nadler: „Zu später Nachtstunde kam ich in einer der stillsten Gassen an einer Laterne vorbei. Unter der lehnte ein junger Mann, soviel zu sehen war, dürftig gekleidet, und las. Er hatte kein Blatt in der Hand und kein Heft. Wahrhaftig, er las zu dieser Stunde und an diesem Ort ein Buch. Was immer die Wirklichkeit gewesen sein mag, die den Mann mit seinem Buch unter die Laterne führte, nehmen wir dieses nächtliche Bild wie eine Legende auf, erschütternd und gläubig. Lesen, das gibt es also noch, als Leidenschaft, als Opfermut, als Not, die zwingt und bezwingen wird. Das Buch ist keine beiläufige Zugabe zum Leben, wie so viele andere Dinge, deren Besitz wir nicht jählen und deren Verlust uns die Tage verbittert. Das Buch ist Schicksal, aber uns verhängt, ob wir es nun segnen oder ob wir ihm fluchen. Im Buch sind alle Fäden des Lebens zum Knoten geknüpft. Und alles, was Menschen je gedacht, was sie erfinden und was sie gelitten haben, ist in deine Hand gelegt, wenn du ein Buch, gleichviel welches, ergriffen hast.“

In der Bücherei des D.K.u.V.B. „Fortschritt“, Nawrot 23, finden Sie eine große Auswahl gehaltvoller und interessanter Bücher, zumal die Bestände der Bücherei in der letzten Zeit stark erweitert wurden.

### Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

### Heute Straßensammlung für die hungernden Schulkinder!

Der Schulrat der Stadt Lodz veranstaltet heute in den Straßen unserer Stadt eine Sammlung für die hungernden Schulkinder. Mehrere tausend Schulkinder, deren mangelhafte Ernährung festgestellt wurde, müssen gespeist werden. Für sie wird heute von freiwilligen Kräften gesammelt werden. Für sie bitte ich herzlich, den Sammlern freundlich entgegenzukommen. Jeder helfe nach Möglichkeit, helfe die heutige gemeinnützige Aktion durch eine gütige Gabe fördern. Geht es doch um die Kinder ohne Unterschied der Nationalität und Konfession, denen beigestanden werden soll. Wer könnte da abseits stehen? Pastor G. Schebler.



Ein kleiner Weihnachtsroman von A. von Halin.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Da setzte sich die Frau auf den Bettrand nieder und zog Mariechen in ihre Arme. „Hier ist nicht der Himmel“, sagte sie leise, „aber der liebe Gott, weißt du, der ist doch immer hier — und heute ist er ganz gewiß hier...“ Einen Augenblick schloß sie die Augen, und dann sprach sie weiter: „Weißt du auch, daß heute Weihnachten ist? Ich glaube, Mariechen, daß dich der liebe Gott hierher geschickt hat, als Weihnachtsgeschenk — für zwei gute, sehr traurige Menschen. Freust du dich darüber? — Aber jetzt sage mir einmal, was wünschst du dir nun eigentlich zu Weihnachten?“

„Eine Mutter!“ jauchzte Mariechen sehnsüchtig auf. „Eine Mutter — ich glaube, Mariechen —, die beschenkt dich!“ sagte die Frau geheimnisvoll und blickte Mariechen jählich an, die, mit ihren großen, leuchtenden Blauaugen und dem goldenen Gelock um das süße Gesichtchen, wie ein strahlender Engel im Bett saß. „Aber du darfst dir noch was wünschen!“

Abwartend beobachtete sie das Kind. Mariechen hatte ihr Gesichtchen in die Hand gestützt und blickte nachdenklich nach oben. Offenbar ging sie sehr ernsthaft mit sich zu Rate.

„Nun?“ lächelte die Frau erwartungsvoll. Jetzt endlich schien es Mariechen zu haben. „Eine Käsestulle!“ rief sie mit freudig leuchtenden Augen. Sie hatte Dunkel neulich eine Käsestulle essen sehen, und da hätte sie so gern einmal mit hineingebissen.

„Eine Käsestulle?“ Lachend zog die Frau Mariechen an sich. Dann nahm sie den Zeller, den sie auf ein Tischchen

gestellt hatte und hielt ihn Mariechen hin. „Da, ist dich erst einmal satt, Mariechen! Das ist Lortz — und das Weiße ist Schlafzahn. Nachher werden dir schon andere Wünsche einfallen. — Was meinst du wohl zu einer Puppe?“

„Ach!“ sagte Mariechen nur erstaunt, zweifelnd und fast ablehnend. So hoch wollte sie ihre Wünsche doch nicht schrauben.

„Zur dir dein Köpfchen noch weh?“ „Nein! — Aber weißt du es denn, daß mich Onkel Kufide geschlagen hat?“

„Ja, ich weiß es!“ Sie zog das Kind wieder an sich und hielt es minutenlang umschlossen. Dann legte sie es in die Kissen zurück. „So, nun liege da ein Weilchen still! Ich komme gleich zurück und mache dich fein — für das Christkindchen!“

„Wo ist denn mein feiner Mantel?“ „Du bekommst neue Sachen, Mariechen — so schöne!“ Damit ging sie hinaus — und Mariechen war wieder allein.

Aber stilllegen konnte sie nicht und setzte sich wieder auf. Wenn das nicht der Himmel war, dann wußte sie wirklich nicht, was sie von der Welt halten sollte! Mit gefalteten Händen blickte sie um sich. Wahrscheinlich war sie hier bei der Frau Holle. Da sollte es ja auch sehr hübsch sein, wie Mutter ihr aus einem Buch einmal vorgelesen hatte. Sie hatte ja auch so viele Schneesoden gesehen, als sie in dem Wagen davongefahren war, den der liebe Gott geschickt hatte. Aber das hatte der liebe Gott wirklich sehr schön gemacht! Hier gesiel es ihr und hier wollte sie nun bleiben!

Dankbar und anerkennend blickte sie umher und atmete zufrieden auf.

Da kam die Frau Holle eben wieder herein. „So, Mariechen, nun machen wir uns schnell fein! Gleich wird das Christkindlein läuten! Schnell — schnell — hurtig!“

Eilfertig sprang Mariechen aus dem Bett. Schnell war das Hemdchen heruntergestreift — und da strich die Frau

Solle leise über die blutunterlaufene Stelle an Mariechen's Rücken. „Gott, o Gott!“ rief sie dabei.

„Wo ist er denn?“, drehte sich Mariechen überrascht um. Aber da war ihr schon ein neues Hemdchen über den Kopf gestülpt; dann kam ein Röschchen — und dann saß sie auf dem Stuhl — und Strümpfchen und ein Paar glänzende Schuhchen wurden ihr angestreift, während sie lauchzend plapperte und vor Glückseligkeit frahlte. Und dann — dann... Nein, jetzt verstummt Mariechen ganz andächtig, und ihre Blauaugen wurden ganz groß! Ach, das war auch ein zu wunderschönes, glänzendes Kleid! Blau wie der Himmel! So was hatte sie noch nie gesehen...

„Das ist vom lieben Gott!“ flüsterte sie und strich mit der Hand ganz leise an sich herab, als auch dieses ihr übergestreift war. Dann blickte sie mißtrauisch zu der alten Frau auf. Sie traute der ganzen Sache doch nicht mehr so recht. Hier mußte doch wohl der Himmel sein!

Aber sie kam nicht weiter zum Nachdenken, denn plötzlich ertönte ein wunderliebliches Läuten — ganz nahe und doch aus der Ferne... Da erfaßte die Frau ihre Hand und sagte: „Schnell komm, Mariechen! Jetzt gehen wir zum Christkind!“

Und dann — dann — dann stand Mariechen ganz bestunnt an einer Tür und blickte in einen strahlenden Raum hinein. Was das war, das wußte sie nicht — es war alles, alles Licht! Und dann hasteten ihre Augen groß an einem Etwas, das sie schon einmal in ferner, ferner Zeit gesehen hatte — nur war es damals viel kleiner gewesen: es war ein Baum, auf dem viele, viele Lichtlein glühten, wie Sterne — und Silber und Gold rieselte von dem Baum hernieder...

Und — dort saß eine Dame auf einem Stuhl; diese blickte mit Augen zu ihr her, die noch heller glänzten als die vielen Lichter. Da konnte Mariechen gar nicht mehr woanders hinschauen — und schaute nur immer in diese Augen hinein, die so — so ausstrahlten — wie Mutter's Augen ausgehört hatten, wenn sie gerufen hatte: „Komm her, Mariechen — komm!“

### Aus der Geschäftswelt.

Heutzutage Weihnachtseinkäufe machen fällt gewiß nicht leicht und gerade in diesem Jahre haben die meisten Leute ihre größten Sorgen, wenn sie bedenken, daß sie mit knappen Mitteln noch Geschenke einkaufen sollen. Der „Konsum“ bei der Widzemer Manufaktur, das einzige große Warenhaus in Lodz nach westeuropäischem Muster macht es Ihnen jetzt leicht, Ihre Wahl zu treffen und auch um wenig Geld praktische und zweckmäßige Weihnachtsgeschenke einzukaufen. Zu diesem Zweck hat der „Konsum“ speziell eine billige Woche veranstaltet, während der sämtliche Artikel und Waren zu erstaunlich niedrigen Preisen verkauft werden, um auf diese Weise allen die Möglichkeit zu geben, für das schöne Weihnachtsfest etwas für seine Lieben einzukaufen. Es sei auch besonders darauf hingewiesen, daß der Konsum die Konzeption zur Aufgabe von Postpaketen nach Sowjetrußland erhalten hat und sämtliche Paketsendungen nach Rußland besorgt. — Man nehme also die Gelegenheit wahr und veräume nicht, die billige Woche des „Konsum“ (Kocicinska 54, Tramzufuhr mit Nr. 10 und 16) zu besuchen.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Terroristenbande vor dem Appellationsgericht.

Mehrere Monate hindurch hatte auf den Straßen Lodz—Petritau, Lodz—Radomsko, Petritau—Przedborz und Petritau—Radomsko eine Terroristenbande ihr Unwesen getrieben. Diese bestand aus 20 Personen. Sie terrorisierte vorwiegend Autobusbesitzer, von denen sie kleinere und größere Geldsummen forderte. Wenn ihre Forderung nicht erfüllt wurde, dann zerschritten sie die Gummireifen, hielten die Autobusse unterwegs an, schlugen die Scheiben in den Wagen ein, entfernten gewaltsam die Fahrgäste usw. Um vor der Bande Ruhe zu haben, zahlten die Autobusbesitzer die geforderten Beträge. Schließlich gelang es der Polizei, die Terroristen unschädlich zu machen. Sie kamen vor das Bezirksgericht, das den Führer Wolf Dessau zu 6 Jahren, einen Hauptmann zu 4 Jahren, Schiller, Wilezaj und Goldstein zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilte. Vorgestern standen sie vor dem Appellationsgericht, das die Strafe für Dessau auf 2 Jahre und für die übrigen Angeklagten auf 18 Monate Gefängnis herabsetzte.

#### Wie in Lodz Geschäfte gemacht werden.

Im Sommer 1928 gründete ein Pinus Wagmann mit einem David Fogel in der Petrikauer Straße 292 ein Geschäft unter der Firma „Tani Blawat“. Wagmann stellte das Lokal, 1000 Zloty und die Branchenkenntnis zur Verfügung, während Fogel nur den Verkauf im Geschäft übernahm. Im Juni d. J. stellte Wagmann fest, daß Fogel zusammen mit seinem Bruder Feibus früh um 5 Uhr Waren für 20 000 Zloty herausgeschafft habe. Am selben Tage wurden die übrigen Waren vom Gerichtsvollzieher für von Fogel fiktiv angenommene Schulden beschlagnahmt. Wagmann übergab die Angelegenheit dem Gericht, vor dem sich gestern der 30 Jahre alte David und der 28 Jahre alte Feibus Fogel zu verantworten hatten. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß Fogel die Mißbräuche schon lange vorbereitet und zu diesem Zweck im Handelsregister verzeichnet hatte, daß Wagmann aus dem Unternehmen ausgetreten sei. Fogel gab an, die Ware verkauft zu haben, doch könne er den Käufer nicht nennen. Wagmann machte eine Zivilforderung von 16 000 Zl. geltend. David Fogel wurde zu 2 Jahren und Feibus Fogel zu 1½ Jahre Gefängnis verurteilt. Die Zivilforderung wurde zuerkannt.

#### Sanacjaberufsverband verurteilt.

Gestern verhandelte das Arbeitsgericht in Sachen des ehem. Sekretärs des Vereins der Berufsverbände (Z.B.Z.) W. Krzykalski gegen den Vorstand dieser Vereinigung, die dem Kläger rückständiges Gehalt in Höhe von Zloty 4800 und Zinsen sowie den Gegenwert des nichtausgenutzten Urlaubs schuldet. Das Gericht verurteilte den Berufsverband zur Zahlung des rückständigen Gehalts mit Zinsen. (h)

#### Die hereingefallenen Diebe.

Am 15. Oktober d. J. drangen in die Wohnung des Josef Kalinowski, Wojtowlaszkastraße 11, Diebe ein und entwendeten Schmuckgegenstände im Werte von 2000 Zloty. Kalinowski sann darüber nach, wie er zu seinen Schmuckgegenständen gelangen könnte und rückte in die Zeitungen nachsehende Bekanntmachung ein: „An die Herren Diebe. Ersuche um Rückerstattung der Schmuckgegenstände gegen eine Entschädigung von 2000 Zloty, da diese Schmuckgegenstände Familienandenken darstellen.“ Sodann folgte die Adresse. Auf diese Angelegenheit erhielt Kalinowski einen Brief, der die Unterschrift eines gewissen Muehen trug. Der Verfasser desselben schlug die Rückerstattung der Schmuckgegenstände vor, stellte jedoch die Bedingung, Kalinowski möchte die 2000 Zloty in einem Briefumschlag legen und unter einen bestimmten Grabstein auf dem Friedhof in Babianiec legen und am nächsten Tage werde er an derselben Stelle die Schmuckgegenstände finden. Kalinowski machte der Polizei von dem Briefe Mitteilung und begab sich zu der bestimmten Frist nach Babianiec, wo strenge Beobachtungen angeordnet worden waren. Kalinowski legte statt des Geldes Papierstücke in den Briefumschlag, brachte ihn an den verabredeten Ort und entfernte sich. Bald darauf bemerkten Polizeibeamteten aus dem Hinterhalt eine sich dem Grabmal nähernde Gestalt, die sich vorsichtig nach allen Seiten umschauend den Briefumschlag unter dem Grabstein hervorholte, in den Busen steckte und sich entfernte. Die Agenten folgten ihr und stellten fest, daß sie sich nach der Wohnung des Friedrich Pocztomski in Babianiec, Pilsudskistraße 5, begeben hatte. Die Polizei

## Lebertran EMULSION

# SCOTT & Bowne

**die Vitaminnahrung für unsere Kinder**  
**jetzt viel billiger!**

in allen Ländern der Welt gibt jede gute Mutter Ihrem Kinde die echte **Scott's** Lebertran-Emulsion, umso mehr, dass sie jetzt so sehr billig zu haben ist:

Die halbe Flasche	früher Zl. <del>20</del>	jetzt nur Zl. <b>2.-</b>
Die Normalflasche	Zl. <del>30</del>	Zl. <b>3.-</b>
Die grosse Doppelflasche	Zl. <del>50</del>	Zl. <b>4.50</b>

Die echte Lebertran-Emulsion **Scott & Bowne** zu obigen neuen ermäßigten Preisen in Apotheken u. Drogerien erhältlich! Achten Sie auf die nebenstehende Schutzmarke! 

betrat sofort die Wohnung, wo außer Pocztomski selbst die vermeintliche Gestalt angetroffen wurde, die in Wirklichkeit der Dieb Henoch Finster war. Die Wohnung wurde durchsucht und die gestohlenen Schmuckgegenstände, die Kalinowski zurückerstattet wurden. Die beiden Diebe werden sofort verhaftet und hatten sich gestern vor dem Lodzger Stadtgericht zu verantworten, dabei wurde Friedrich Pocztomski zu 8 Monaten Gefängnis, Finster dagegen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

### Aus dem Reiche.

**Alexandrow.** Ziviltandesaussagen der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 30. November wurden getauft: 3 Knaben und 5 Mädchen. Verdrigt wurden: Artur Scheffel (36 J.), Adolf Theobald Klutas (2 Monate), Agnes Wanda Schindler (7 J.), Cäcilie Aurelie Jrgang (2 J.), Gustav Hilbert (41 J.), Edmund Winter (9 Monate), Anna Ludwig (2 Wochen), Natalie Salin I. voto Kazimierko geb. Zierus (65 J.) Aufgeboten wurden: Arnold Bruno Wentland — Ida Zink, Bernhard Paß — Elise Bauß, Edmund Klem — Pauline Elfriede Jrgang, Edmund Frede — Hedwig Schneider, Hermann Jäkel — Irma Frieda Behnte, Oskar Berger — Olga Kaiser. Getraut wurden: Otto Lütte — Olga Koch, Richard Rudolf Radke — Lydia Pelz, Oskar Wilhelm Schulz — Amalie Seidel, Karl Richard Kunert — Linda Dästerhöft, Gottlieb Wilhelm Diecke — Pauline Kreis, Otto Klein — Lydia Frieda Frede, Robert Steiger — Ida Jerepla, Otto Ludwig — Olga August, Edmund Klem — Pauline Elfriede Jrgang, Adolf Föster — Olga Czarnik, Edmund Radtke — Olga Rehle, Oskar Berger — Olga Kaiser, Adolf Traugott Hüschbett — Agate Maier, Hermann Jäkel — Irma Frieda Behnte, Siegfried Schulz — Wanda Berta Weillich, Hermann Labendzi — Wanda Klose, Arnold Bruno Wentland — Ida Zink.

**Alexandrow.** Heute um 2 Uhr nachmittags findet eine vom Lodzger Deutschen Schul- und Bildungsverein veranstaltete Märchenstunde für Kinder im Vereinslokale der „Polshymnia“ (Zielona 12) statt. An Hand von Lichtbildern werden die Märchen vom Däumling und von Hans im Glück erzählt.

**Zgierz.** Lohnherabsetzung. Gestern wurden hier in zwei Firmen die Löhne herabgesetzt, und zwar in der Firma Gustav Berneder um 10 Prozent und in der Zgierzer Lohnspinnerei ebenfalls um 10 Prozent. (h)

**Brzeziny.** Uebersall oder Vorkäufung. Der in Dembniki, Gemeinde Lazisko, Kreis Brzeziny, wohnhafte Arbeiter Stanislaw Glowacki meldete gestern der Polizei in Wjazd, daß er in der Nähe der Stadt von vier Banditen überfallen und beraubt worden sei. In Tomaszow habe er sich 40 Zloty erspart, die er habe nach Hause bringen wollen. Im Walde sei er von 4 Männern angehalten worden, die ihn mit vorgehaltenen Revolvern das Geld abgenommen hätten. Diese Erzählung rief bei der Polizei Zweifel hervor, da man mehrere Ungenauigkeiten feststellen konnte. Als außerdem sofort der Platz untersucht wurde, an dem der Uebersall stattgefunden haben soll, fand man keine Spuren. Die weitere Untersuchung wird ergeben, wieviel Wahres an dem Uebersall ist. (h)

**Warschau.** Raubüberfall auf einen Soldaten. Vorgestern gegen 8 Uhr abends überfielen zwei Banditen den Kavalleristen des 4. Regiments in Plocl, Boleslaw Tresele, der am Ufer der Weichsel entlang ging, die ihm den Mantel und die Stiefel auszogen, ihm 5 Zloty raubten und ihn dann in die Weichsel warfen. Zum Glück konnte sich der Soldat durch Schwimmen retten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

### Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

„Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Heute pünktlich 4 Uhr nachmittags findet die zweite Wiederholung des Märchens „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ mit Gesang und Musik im Saale des Jünglingsvereins (Sienkiewicza 80, 1. Stock) statt. Einlaßkarten zum Preise von 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder werden heute ab 3 Uhr nachmittags an der Kasse verkauft. Jedermann herzlich willkommen.

### Am Scheinwerfer.

#### Yo-Yo.

Die Kartoffeln sind zu uns aus Amerika gekommen und konnten bei uns „Bürgerrechte“ erwerben, wenigstens bei den Armen und Arbeitslosen. Denselben Weg hat auch Yo-Yo gemacht und hat sich schon die „Bürgerrechte“ bei uns erworben. Man sieht alt und jung Yo-Yo spielen, auf der Straße, in der Wohnung, in der Kneipe und in der Schule. Wir sind schon daran gewöhnt, daß die „großen Amerikaner“ mit Vorliebe kleine Kinder nachahmen. Dort scheinen die Hohlköpfe zu Hause zu sein. Wir Europäer waren immer stolz darauf, daß wir keine „Kinder“ sind und die Kinderspiele den Kindern überlassen. Das war früher so, denn jetzt ist es anders geworden. Es macht uns Spaß, einem Vorkampf stundenlang zuzuschauen und wir haben die größte Freude daran, wenn sich zwei „Bullen“ in einer käsigartigen „Arena“ halb tot schlagen, sich die Rippen brechen und dann beide wie die Leichen liegen bleiben. An dem Yo-Yo haben wir natürlich auch unsere Freude und sehen mit Vergnügen zu, wenn unsere Großmutter unermüdbar ein „Kreisel“ vom Stapel läßt. Die Freude ist noch viel größer, wenn das in in einen Suppentopf hineinfällt. Natürlich haben die Lehrer auch ihre Freude daran, wenn die Schulkinder unter den Händen Yo-Yo spielen. Das bringt eine kleine Abwechslung in den Schulunterricht und endet damit, daß die Kinder nichts gelernt haben und nicht in der Lage sind, die Fragen des Lehrers zu beantworten.

Für die Yo-Yo-Spieler in Polen sind die Aussichten nicht die besten, weil ein gewisser Mikolajewski bei der Staatsanwaltschaft in Warschau den Antrag gestellt hat, alle Yo-Yo in Polen zu beschlagnahmen. Mikolajewski hat seinen Antrag damit begründet, daß das Yo-Yo nicht aus Amerika zu uns gekommen ist, sondern durch ihn erfunden und 1931 patentiert wurde. Er hat seine Erfindung nicht ausgenüßt, weil ihm das Geld fehlte, was andere sich zu Nutzen gemacht haben und seine Erfindung exploitierten. Das hat natürlich die Yo-Yo-Fabrikanten auf die Beine gebracht, die jetzt den Nachweis führen, daß Mikolajewski nicht der Yo-Yo-Erfinder sein kann, weil Yo-Yo schon einmal da war, bevor Mikolajewski geboren wurde. Zuerst führen die Yo-Yo-Produzenten den Beweis, daß Yo-Yo Tausenden von Arbeitern Beschäftigung und Existenz bietet, die alle arbeitslos werden, wenn die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme anordnen sollte. Yo-Yo hat mithin eine große „soziale Bedeutung“. Weiter haben sie „wissenschaftlich“ nachgewiesen, daß Yo-Yo 1929 in Amerika gespielt wurde. Aber Yo-Yo ist noch viel älter, denn die „Geschichte“ lehrt, daß Yo-Yo schon im 17. Jahrhundert gespielt wurde. Mikolajewski ist daher ein Schwindler, sagen die Yo-Yo-Fabrikanten, und will an ihnen Erpressungen verüben. Der Staatsanwalt wird es nicht leicht haben, über dieses „Problem“ eine Entscheidung zu fällen.

### Sport.

#### England besiegt Oesterreich 4:3.

Der Fußball-Länderkampf obiger Staaten, der gestern in London ausgetragen wurde, endete zugunsten der Engländer mit 4:3. Bis zur Pause 2:0. Publikum 80 bis 100 tausend.

#### Der heutige Städtekampf Lodz — Stockholm.

Die Auswahlmannschaft Schwedens, welche heute in Lodz nach dem Unentschieden mit Polen 8:8 und dem Sieg über Hohenfalsa 13:3 als Städtemannschaft von Stockholm gegen unsere Auswahlmannschaft antritt, muß unstrittig zu den stärksten Mannschaften gezählt werden, welche jemals in Lodz kämpfte. Das Interesse, welches dem heutigen Städtekampf entgegengebracht wird, beweist am besten den Wert der Veranstaltung, denn bereits am Dienstag waren alle Karten ausverkauft. Die Anhänger des Boxsports werden auch hundertprozentig auf ihre Kosten kommen, denn die Schweden demonstrieren einen klassischen Box in höchster Vollendung. Unsere Vertreter werden deshalb bei den hochwertigen Eigenschaften der Gegner einen sehr schweren Stand haben. Leider mußte in letzter Minute in der Lod-

Der Mannschafft eine Umstellung vorgenommen werden. An Stelle Klimezaks wird Banasial (J&P) kämpfen, welcher beim Mannschafftstreffen J&P. — Bawel im Kampf mit Studnicki eine frapperende Form an den Tag legte. Das Programm der heutigen Kämpfe stellt sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht: Ljung (S) — Pawlat (L); Bantamgewicht: Andersson (S) — Leszczynski (L); Federgewicht: Carlsson (S) — Taborek (L); Leichtgewicht: Linqvist (S) — Banasial (L); Weltergewicht: Ellund (S) — Garnczarel (L); Mitteltgewicht: Söderborg (S) — Kempa (L) und im Schwergewicht: Eriksson (S) — Koslaw (L). Am interessantesten versprechen die Revanchekämpfe Ellund — Garnczarel und Döfling — Chmielewski auszufallen, der Rest dürfte hoch im Zeichen der Schweden stehen.

**Sonnabend Entscheidung um die Triumph-Pokal.**

Am Sonnabend finden die erstmalig in diesem Jahre zum Austrag gelangten Spiele um den Korb- und Netzballpokal des Sp. B. „Triumph“ ihren Abschluß. Um 17 Uhr 30 treffen sich die Frauennetzballmannschaften des H&S. und die des S. B. „Triumph“ im Endspiel um den Netzballpokal, während um 19 Uhr U&S. und W&S. das Finalspiel um den Korbballpokal bestreiten. Im Rahmen dieser Pokalspiele begegnen sich um 18 Uhr die Auswahlmannschaft des Deutschen Gymnasiums in einem Korbballspiel gegen „Triumph“. Ort der Spiele ist der Turnsaal des Deutschen Gymnasiums.

**Carnera siegt weiter.**

Der italienische Boxer Primo Carnera trug unglücklich gegen den Schwergewichtler John Swale einen auf zehn Runden berechneten Vorkampf aus. Carnera siegte in der 7. Runde nach hartnäckiger Gegenwehr des Amerikaners durch einen vernichtenden Kinnhaken 1. o.

**Radio-Stimme.**

Donnerstag, den 8. Dezember.

**Polen.**

**Lodz (233,8 M.).**  
10 Gottesdienstsübertragung, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programm, 12.10 Wetterbericht, 12.15 Sinfoniekonzert, 14.20 Volksstümliche Musik, 16.25 Schallplatten, 17 Nachmittagskonzert, 17.55 Programm, 18 Leichte Musik von Schallplatten, 18.45 Lodzer Dreifachstern, 19 Verschiedenes, 19.20 Sportbericht, 19.25 Hörspiel, 20 Leichte Musik, 21.20 Sportbericht, 21.30 Gesangsvortrag, 22 Tanzmusik, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

**Ausland.**

**Berlin (716 Hz, 418 M.).**  
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.30 Orgelmusik, 15.50 Musik der Siebenbürger Sachsen, 16.30 Kammermusik,



**Macdonald in Genf.** Der englische Premierminister Macdonald (rechts) nach seinem Eintreffen in Genf zur 5-Mächte-Konferenz. Links die Tochter Macdonalds Jfabella, in der Mitte die Gattin des englischen Außenministers Simon und des englischen Botschafters in Paris Lord Tyrrell.

18.10 Heitere Musik, 19.10 Orchesterkonzert, 20.30 Schauspiel: Der Vantrott, 22.30 Tanzmusik.  
**Königsruherhausen (938,5 Hz, 1635 M.).**  
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 Bunter Abend, 23 Deutscher Tanz.

Freitag, den 9. Dezember.

**Polen.**

**Lodz (233,8 M.).**  
11.40 Pressewünsche, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.35 Siglisch, 15.50 Schallplatten, 16.25 Schallplatten, 17 Konzert, 17.55 Programm, 18 Leichte Musik, 18.50 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Besprechung des nachfolgenden Sinfoniekonzerts, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Sportbericht, 22.45 Nachrichten aus aller Welt, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

**Ausland.**

**Berlin (716 Hz, 418 M.).**  
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Künstlernachwuchs,

16.30 Konzert, 17.40 Kindermusik, 18.40 Chorgesänge, 19.10 Lob der Tünze, 21.15 Singpiel: Das höllisch Gold 24 Abendveranstaltung.  
**Königsruherhausen (938,5 Hz, 1635 M.).**  
12.10 Händel und Gretel, 14 Konzert, 18 Klavierkonzert, 20.15 Hörspiel, 21.15 Konzert.  
**Rangenberg (635 Hz, 472,4 M.).**  
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20.15 Konzert, 21.15 Pumpernickel, 22.45 Kammermusik, 23.15 Neue Tanzmusik.  
**Wien (581 Hz, 317 M.).**  
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.45 Kinderstunde, 16.40 Konzert, 18.05 Komponistenabend, 19.35 Orchesterkonzert, 22.15 Tanzmusik.  
**Prag (617 Hz, 487 M.).**  
12.30 Konzert, 15.30 Lieder, 17.05 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 20.30 Dudelsackkonzert, 21 Streichquartette 21.30 Klavierkonzert.

**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.**

**Lodz-Dft, Pomorska 129.** Freitag, den 9. Dezember, 7 Uhr abends, gemeinsame Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Wichtige Angelegenheit. Referent: E. Jerbe.

**Björnsterne Björnson.**

Zu seinem 100. Geburtstag am 8. Dezember.

Wenn auch manches, was Björnsterne Björnson schuf, von seinen Landsleuten, die ihn vergötterten, viel zu hoch eingeschätzt worden ist, so war doch seine Lebensarbeit und seine Lebensernte zweifellos wertvoll und reif. Björnson war besetzt von hohem Idealismus, erfüllt von glühender Vaterlandsliebe, ein gewaltiger Apokalypse wie Tolstoi, Agitator, Dichter, Politiker und Volksredner in einer Person. Wenn es um die Sache der Bedrückten und Beladenen ging, zögerte er nicht, von seiner Dichterbühne herabzusteigen, und bei keiner populären Bewegung fehlte er als Kritiker im Streite. Mit all seinen Schwächen und Vorzügen ist dieser Norweger eine überaus fesselnde Persönlichkeit gewesen, und selten hat jemand sein Leben so intensiv gelebt wie er.

Björnson wurde in dem kleinen, in wildromantischer Gebirgsgegend Vesterdalens gelegenen Dorfe Kvinsås als Sohn eines Predigers und einer Kaufmannstochter geboren; später siedelte die Familie nach Romsdal über. Nach einer in tiefer Dorfeinsamkeit verbrachten Kindheit besuchte Björnson die Schule in Molde und studierte seit 1852 an der Universität der Landeshauptstadt. Weil seine Eltern arm waren, mußte er sich kümmerlich durchschlagen. Er schrieb nebenbei Theater- und Kunstkritiken, politische Artikel usw. und kam dadurch frühzeitig mit dem Theater in Berührung, dem er leidenschaftliches Interesse entgegenbrachte. In Christiania lernte Björnson Ibsen und Lie kennen, und bald fanden sich die drei in herzlicher Freundschaft. Nach Absolvierung der Universität war Björnson zunächst Journalist und Redakteur. Von 1857 bis 1859 leitete er das Theater in Christiania. Infolge verschiedener Enttäuschungen verließ er 1860 sein Vaterland und siedelte nach Kopenhagen über. Nach einem zweijährigen Aufenthalt lebte der Dichter einige Zeit in Deutschland und Frankreich und kehrte im Herbst 1863 in die Heimat zurück, wo ihm das Störthing in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen einen jährlichen Ehrensold bewilligte, der ihn von materiellen Sorgen befreite. Die Jahre 1863 bis 1871 verbrachte Björnson größtenteils in Norwegen, hier leitete er u. a. zwei Jahre das Theater in Bergen und redigierte bis 1871 das „Norsk Folksblad“. Aber bald ergriff ihn wieder die Wanderlust. Von 1873 bis 1875 weilte er im Ausland und kehrte dann nach seiner Besitzung Aulestad zurück. 1887/88 lebte er in Paris. Auch in der Folgezeit unternahm der Dichter längere Reisen, die ihn von der Heimat fernhielten. Dabei verlor er niemals die politische Entwicklung Norwegens aus dem Auge, auf die er stets

großen Einfluß ausübte. — Um bei berühmten Ärzten Heilung seines Leidens zu suchen, siedelte der Dichter 1910 nach Paris über, wo er am 26. April jenes Jahres starb.

Schon Björnsons Jugendwerke „Sigurd der Böse“, „Maria Stuart in Schottland“, „Zwischen den Schlachten“ u. a. zeugen trotz mancher Schwächen von Größe der Phantasie und Kraft der Charakteristik. Aber bald verließ der Dichter den historischen Boden und entnahm seine Stoffe nur noch der Gegenwart, weil er sich davon größere Wirkungen versprach. So schrieb er die Schauspiele „Der Redakteur“, „Leonarda“, „Das neue System“, „Der Handschuh“ (1889 in Berlin von der „Freien Bühne“ aufgeführt) und „Der König“. In Deutschland trat Björnson zuerst mit dem Schauspiel „Ein Fallissement“ vor (1874), einer realistischen Gesellschaftsstudie mit recht mangelhafter Technik, das stark mit groben Effekten arbeitet, die der Verfasser von den Franzosen erlernt hat. Die Anlage der Charaktere aber zeigt bereits die sichere Hand des Dramatikers. Eine der besten Schöpfungen Björnsons ist das in vielen Staaten mehrfach aufgeführte Drama „Paul Vange und Tora Parsberg“. Von nachhaltiger Wirkung endlich war Björnsons bedeutendstes Werk, das Doppeldrama „Ueber unsere Kraft“, dessen Vorzüge im dramatischen Aufbau, in der sicheren Szenenführung, der Plastik der Figuren und der meisterhaften Beherrschung der Ensemblezeichen liegt. Der Verfasser hat hier den Schauspielern dankbare Aufgaben gestellt. Am treffendsten gezeichnet sind die Typen der Geistlichen, zu denen der Dichter bereits im Elternhause Studien gemacht hatte, vor allem Bratt. Die erschütternde Tragik dieser Gestalt hat seinerzeit Wasser-mann in genialer Weise ausgeschöpft. Wegen seines reichhaltigen Inhalts war ein das Drama heftig umstritten. — Björnsons Komödien sind oft nicht ohne einen warmen, gemüthlichen Humor; es sei nur kurz an „Die Neuvermählten“ und sein letztes Werk, das Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ erinnert.

Dem Erzähler kräftiger, vollständiger Dorfgeschichten in der Art Anzengrubers und Roseggers kann man urch-mancher Bedenken hinsichtlich der Charakteristik volles Lob spenden. Worikang, knapp im Ausdruck, von starkem Empfinden besetzt, vermögen diese Geschichten, die oftmals an die alten Sagas erinnern, den Leser leicht zu fesseln. Zu den besten gehören „Das Fischermädchen“, „Arne“, „Synnöve vom Sonnenhügel“, „Das Adlernest“, „Ragu“, „Das Haus Kurt“ und namentlich „Ein frühlicher Burck“. — Reich an lyrischen Schönheiten sind seine Gedichte und Romane, in denen ihm der Volksliedton oft vorzüglich gelingt; sie wie die Novellen haben viel dazu beigetragen, das Interesse des Auslandes für die Geschichte des tapferen kleinen Nordlandvolkes zu heben.

Mit Zug und Recht konnte sein kritischer Vorkämpfer

Georg Brandes von ihm, dem „ungekrönten König“, wie man Björnson häufig nannte, sagen: „Er hat sein Volk hinter sich; wenn man seinen Namen nennt, ist es, als ob man die Fahne Norwegens hülte. Er ist in seinen Worten und Fehlern, in seinem Genie und in seinen Schwächen so ausgeprägt norwegisch, wie Voltaire französisch war. Seinem Wesen nach ist er halb Clanhauptling, halb Dichter. Er vereint in seiner Person die beiden, im alten Norwegen hervortretenden Gestalten: den Håupling und den Skalden.“ Ernst Edgar Reimerdes.

**Der Komponist Paul Abraham.**

Paul Abraham, ein geborener Ungar, begann damit, daß er die Musik-Hochschule besuchte und ernste Musik wie Streich-Quartette und Cello-Konzerte komponierte. Damit konnte er aber kaum sein täglich Brot erwerben, und so entschloß er sich kurzerhand umzusatteln und Bankbeamter zu werden. Doch insgeheim blieb er seinen musikalischen Neigungen treu, und als er eines Tages in einem Musikgeschäft einen Schlager hörte, der ihm gefiel, dachte er bei sich: Mit der ernsten Musik habe ich kein Glück gehabt. Vielleicht geht es mit der leichteren. Darauf komponierte er — nur so zur Probe — eine Operette, die 1928 erschien und Erfolg hatte. Dieser Erfolg ermutigte den Komponisten, sich nun wieder ausschließlich der Musik zu widmen. Es war in der Folgezeit der neu aufkommende Tonfilm, der einfallreiche Komponisten auf den Plan rief. Und die ersten Tonfilm-Schlager Abrahams wurden schnell populär. Man begann sich in weiteren Kreisen für den jungen Komponisten zu interessieren, der bald darauf mit einer neuen Operette vor die Öffentlichkeit trat. Es war „Viktoria und ihr Husar“. Diese Operette zählt bereits heute zu den Standard-Verken ihres Genres. Und wenn man nach den Gründen fragt, so liegen sie in der wirklich einfallreichen genialen Musik, die zusammen mit dem spannenden Libretto eine glückliche Einheit bildet.

Die Vertonfilmung von „Viktoria und ihr Husar“ ließ selbstverständlich nicht lange auf sich warten. Richard Döswald hat sie für die Ufa inszeniert und tat recht daran, Paul Abraham zur aktiven Mitarbeit an den Tonfilm-aufnahmen heranzuziehen. Unter persönlicher Leitung des Komponisten wurden sämtliche Schlager der Operette, wie „Good night“, „Mausi“, „Pardon, Madame“, „Angerland“, „Gondb-Banda“ usw., für den Tonfilm aufgenommen. Daneben komponierte Abraham zwei neue Schlager, die in der Bühnensfassung noch nicht enthalten sind und schließlich im Film Verwendung fanden.

„Viktoria und ihr Husar“ ist zum Weihnachtsprogramm für die „Ufa“ ausersehen.

### Die festgefahrene Abrüstungsfrage.

Ein Kompromiß in der Gleichberechtigungsfrage soll die Abrüstungskonferenz retten.

Genf, 7. Dezember. Wie verlautet, besteht in leitenden Kreisen der 5 Großmächte jetzt der Wunsch, den gestrigen deutschen Vorschlag und die Erklärung Herriots zur Gleichberechtigungsfrage miteinander zu verbinden und damit einen Ausweg aus der gegenwärtigen völlig festgefahrenen Lage der Abrüstungskonferenz zu schaffen. Es soll die Absicht bestehen, den in dem deutschen Vorschlag vorgesehene Sachverständigenausschuß der fünf Großmächte zu beauftragen, eine Lösung der materiellen und formellen Gleichberechtigungsfrage auf der Grundlage der gestrigen Erklärung Herriots zu finden. Nach der deutschen Anregung soll dieser Sachverständigenausschuß spätestens bis Ende Januar einen Vorschlag ausgearbeitet haben, in dem die deutsche Gleichberechtigung anerkannt und unter Beseitigung des Teiles 5 des Versailler Vertrages das künftige Abrüstungsabkommen als die allgemeine und damit auch für den deutschen Rüstungsstand gültige Regelung festgesetzt werden. Die 5 Großmächte sollten dann Ende Januar zur endgültigen Entscheidung der Gleichberechtigungsfrage von neuem zusammentreten.

Der allgemeine und vage gehaltene Charakter der gestrigen französischen Gleichberechtigungsformel soll nurmehr den Ausgangspunkt der Verhandlungen der Sachverständigen bilden. Nach dieser französischen Formel wird die deutsche Gleichberechtigung im Rahmen des Systems anerkannt, daß die gleiche Sicherheit aller Mächte gewährt. Man will nun erst die Stellungnahme der deutschen Regierung zur französischen Gleichberechtigungsformel abwarten, glaubt aber, daß sodann eine Verbindung zwischen dem deutschen Vorschlag und der französischen Formel eine Weiterführung der Verhandlungen ermöglicht werde, die die Gleichberechtigungsfrage im Sinne der deutschen Forderung beantworten und damit zur Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz führten.

### Forderungen an die Weltwirtschaftskonferenz.

Paris, 6. Dezember. Der Generaldirektor der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich Quésnéry hielt am Montagabend in der Pariser Friedensschule einen Vortrag über die Forderungen, die man an die kommende Weltwirtschaftskonferenz stellen müsse.

Quésnéry forderte ein internationales Geldsystem, um den Transaktionen zwischen den verschiedenen Ländern eine feste Grundlage zu geben und um dem katastrophalen Sturz des Goldpreises Einhalt zu gebieten. Er war ferner der Auffassung, daß nur eine Neuordnung der Schulden und eine Rationalisierung der Welterzeugung sowie eine grundlegende Neuordnung des Zollsystems zur Wiederherstellung einer gesunden Weltwirtschaftslage führen könne. Das Hauptziel, das die Weltwirtschaftskonferenz erreichen müsse, sei die Schaffung eines Schiedsgerichtes, dessen Beschlüsse für alle Staaten in einer Reihe von Wirtschafts- und Finanzfragen bindend sein müßten. Aufgabe der Regierung sei es, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, daß auch die nationale Oberhoheit eines Landes im Interesse der Weltöffentlichkeit Grenzen habe.

### Prohibitionsaufgabe erst im März.

Washington, 6. Dezember. Die Demokraten klamen nach der gestrigen Niederlage im Repräsentantenhaus bei der Abstimmung über den Antrag zur Wenderung der Prohibitionsgegesetzgebung einen neuen Vorstoß in dem neuen Bundestag. Sie werden ihren Antrag in dem im März zusammentretenden Bundestag wiederholen. Es besteht kein Zweifel, daß der Antrag dann mit großer Mehrheit angenommen wird. Die Aufhebung der Prohibitionsgegesetzgebung dürfte trotzdem eine längere Zeit auf sich warten lassen, weil selbst nach der Annahme eines entsprechenden Gesetzesentwurfs im Repräsentantenhaus nach der Verfassung von zwei Drittel der Bundesstaaten erforderlich ist, wenn der Aufhebungsantrag in Kraft treten soll.

### Das Defizitbudget Amerikas.

Washington, 7. Dezember. Schatzkanzler Mills legte dem Kongreß den Haushalt in allen Einzelheiten vor. Der Fehlbetrag wird auf 1644 Millionen Dollar veranschlagt.

### 5 tschechische Nazi-Abgeordnete sollen dem Gericht übergeben werden.

Prag, 7. Dezember. Die Prager Staatsanwaltschaft hat die Aufhebung der Immunität von 5 nationalsozialistischen Abgeordneten, Mitgliedern des aus verschiedenen Prozessen bekannten Volkssportverbandes, beantragt, die wegen angeblicher Verfehlungen gegen das tschechoslowakische Republikstrafgesetz angeklagt werden sollen.

Der Antrag wurde im parlamentarischen Immunitätsausschuß besprochen. Der deutsche Sozialdemokrat Abg. Bohls warnte dringend davor, ohne nähere Kenntnis der Beschuldigung nur auf Grund des mangelhaften Materials der Staatsanwaltschaft die Aufhebung der Immunität zu beschließen. Auf Antrag Bohls wurde die Entschließung vertagt. Es sollen die Akten des Brünner Volkssport-Prozesses herbeigeschafft werden.

### Der Kapitän der „Europa“ gestorben.

Der Kapitän des Lloyd-Dampfers „Europa“, Kommandore Johnson, ist heute früh nach einer Blinddarmpoperation in Newyork gestorben.

# Hiobsbotschaften aus aller Welt.

## Furchtbare Explosion in einer deutschen Kunstseidefabrik.

In der Kunstseidefabrik der J. G. Farbenindustrie in Premnitz (Deutschland) ereignete sich am Mittwoch vormittag ein

### Schweres Explosionsunglück, bei dem es zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Durch die Explosion einer Gas- oder Sauerstoffflasche wurde in der Mitte des Werkes ein riesiges Loch gerissen und eine Mauer umgelegt. Durch den gewaltigen Druck plagten alle Fenster Scheiben der Umgebung.

### Durch die herabfallende Mauer wurde eine große Anzahl von Arbeitern begraben und durch die Explosion mehrere in Stühle gerissen.

Unter den Trümmern wurden bisher 7 Tote und 5 Schwerverletzte geborgen. Es muß aber angenommen werden, daß die Zahl der Toten sich noch erhöht, auf alle Fälle liegen unter den Trümmern noch Verschüttete.

Die Feuerwehr und sämtliche Werkzeuge der Umgebung wurden alarmiert. Auch die Potsdamer Staatsanwaltschaft ist am Unglücksort eingetroffen.

## Ein Schlepper untergegangen.

### 19 Mann der Besatzung ums Leben gekommen?

Wie erst jetzt bekannt ist, ist der Newyorker Schlepper „Sandbeach“, der in der Höhe von Labrador am Brad des englischen Kreuzers „Raleigh“ arbeitete, am Freitagabend bei einem heftigen Sturm gesunken. Man befürchtet, daß die 19 Mann starke Besatzung ums Leben gekommen ist. Zwei Leichen sind bereits geborgen worden.

### Fischkutter mit 5 Personen untergegangen.

In der Nähe von Tromsø ist ein norwegischer Fischkutter mit 5 Mann, darunter ein Vater mit zwei Söhnen, untergegangen. Den Kutter haben Fischer auf dem Meere treibend aufgefunden.

## Bombenexplosion in Buenos Aires.

### 17 Personen verletzt.

Durch die Explosion einer Bombe in einem Autosbus wurden in Buenos Aires 17 Personen zum Teil schwer verletzt.

## Brandbomben über einer Stadt.

### Mehrere Häuser einer mexikanischen Stadt zerstört.

Aus Mexiko wird gemeldet, der mexikanische Gesandte in Washington sei angewiesen worden, bei der amerikanischen Regierung vorstellig zu werden, weil amerikanische

Flieger bei einem Luftmanöver die mexikanische Stadt Tijuana überflogen und Brandbomben abgeworfen hätten wodurch mehrere Häuser zerstört worden seien.

## Tragödie in der Arktis.

### Rettingsboot mit 8 Erfrorenen gefunden.

In einer einsamen Küste, 70 Km. östlich von Archangelst, wurde ein Rettungsboot mit 8 erfrorenen Leuten von der Besatzung des Sowjeteisbrechers „Djemjanka“ gefunden, der am 24. Oktober von Archangelst ausgelaufen war, um dem Eisbrecher „Albatros“ beizustehen, der im Weißen Meer in Seenot geraten war. Der „Albatros“ wurde von einem anderen Schiff gerettet, dagegen war der „Djemjanka“ verschollen. In dem Rettungsboot befand sich kein Anhaltspunkt, welcher Art die Katastrophe des Eisbrechers, der zweifellos verloren ist, gewesen war. Nach den noch vermischten 31 Mann der „Djemjanka“ wird gefürchtet, doch sind die Hoffnungen, sie zu retten, äußerst gering.

## Neun Bergleute durch schlagende Wetter getötet.

Newyork, 7. Dezember. In dem bei der Stadt Albuquerque im Staate Neu-Mexiko gelegenen Kohlenbergwerk „Madrid“ wurden durch schlagende Wetter neun Bergleute getötet. Außerdem sollen 76 Bergleute verletzt worden sein.

### Italienische Fliegerin tödlich abgestürzt.

Die italienische Fliegerin Angelini ist auf der ersten Etappe ihres geplanten Indiensfluges tödlich abgestürzt. Die Maschine ist bei der Notlandung vollkommen zertrümmert.

### Schnellzug überrennt Kraftwagen.

In der Nähe von Athen wurde ein Personenkraftwagen von einem Schnellzug überrennt. Zwei Insassen wurden getötet, die anderen zwei schwer verletzt.

### Flugzeugabsturz in Staaten.

Auf dem Flugplatz Staaten stürzte am Dienstag ein Klemm-Sportmaschine ab. Die Führerin, ein Fräulein v. Löwen, erlitt schwere Verletzungen.

### Frost und Schnee in Spanien.

Aus Spanien wird starker Frost mit Schneefall gemeldet. Der Verkehr ist in den Grenzgebieten erheblich behindert. In den spanischen Gebirgsländern kommen Wölfe bis in die Menschenstiedlungen. Man befürchtet, daß ihnen vor einigen Tagen ein Priester zum Opfer gefallen ist.

## Aus Welt und Leben.

### Schmugglerdrama.

Blätter berichten aus Mostar (Jugoslawien) von einem Schmugglerdrama, bei dem 11 Personen ums Leben kamen. 9 Tabaksmuggler, die von der Zollwache verfolgt wurden, zwangen an der Neretwa-Mündung einen Fährmann und dessen Sohn, sie in einem Kahn über den Fluß zu setzen. Da der Kahn überlastet war, lief er voll. Die Insassen sprangen ins Wasser und ertranken.

### Einstein darf nach Amerika.

Aus Washington wird gemeldet: Albert Einstein wurde nunmehr das Visum für die Reise nach den Vereinigten Staaten erteilt. Gegen den Aufenthalt Einsteins in Amerika protestierte, wie berichtet, eine Gruppe amerikanischer Frauen im Staatsdepartement.

### Keine Entschädigung für Bullerjahn.

Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, dem Oberlagerverwalter Bullerjahn eine Entschädigung für die von ihm verbüßten mehr als 6 Jahre Zuchthaus nicht zu gewähren. Die Verhandlung, die zu seiner Freisprechung führte, habe weder seine Unschuld ergeben, noch dargetan, daß gegen ihn ein begründeter Verdacht nicht vorliege.

### Luftmord an einem 13jährigen Schüler.

Rastenburg (Ostpreußen), 7. Dezember. An einem achtjährigen Schüler, dem Sohn des Schlossers Hapke, ist von einem noch unbekanntem Täter ein schwerer Luftmord verübt worden. Der Knabe wurde mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

### Nach 18 Jahren aus der Gefangenschaft heimgekehrt.

Völlig mittellos ist dieser Tage der im August 1914 an der russischen Front bei Krausitz in Gefangenschaft geratene Michael Bara in seine Heimatgemeinde Rostofowa (Tschechoslowakei) zurückgekehrt. Damals wurde er nach Sibirien transportiert, wo er noch bis vor kurzem weilte. Er hatte vergeblich mit Hilfe von Kameraden, die schreiben und lesen konnten, nach Hause geschrieben. Bara, der nunmehr 44 Jahre alt ist, ist in Rostofowa zu Fuß aus Polen, aller Mittel bar, eingetroffen. In der Gemeinde konnte ihn niemand mehr wiedererkennen, und es kostete ihn viel

Arbeit und Mühe, seine Schwester und seinen Bruder davon zu überzeugen, wer er eigentlich ist. Seine Eltern sind längst gestorben.

### Der Gummischlauch in der Lunge.

In das Kreiskrankenhaus in Rastenburg (Ostpreußen) wurde vor einiger Zeit ein landwirtschaftlicher Arbeiter Friedrich Nidel aus Bertienen eingeliefert, der an Lungenblutungen litt. Um die Ursache der Blutungen festzustellen, mußte eine Operation vorgenommen werden, die zu einem überraschenden Ergebnis führte. Es wurde in der Lunge ein Gummischlauch gefunden und entfernt. Die Operation ist gut gelungen und Nidel außer Lebensgefahr. Er hatte 1915 einen Lungenstoß erhalten. Das Geschloß wurde aus der Lunge entfernt und die Wunde mit einem Gummischlauch abdrainiert. Beim Abtransport in die Heimat ist nun offenbar der Gummischlauch in die Mundhöhle hineingerutscht und in Vergessenheit geraten. N. wußte nichts und bildete sich ein, ein Geschloß in der Lunge stecken zu haben, das nach seiner Ansicht auch die Ursache für die immer wiederkehrenden Lungenblutungen war.

### Raketensahrt zum Mond.

Prof. Piccard, der durch seine Ballonaufstiege in die Stratosphäre berühmt geworden ist, erklärte kürzlich in einer Unterredung mit einem Vertreter eines Brüsseler Blattes, er sei davon überzeugt, daß der Mensch innerhalb von zwei Jahren imstande sein werde, bis zum Mond aufzusteigen; das große Problem, das dann aber noch gelöst werden müsse, sei das, wie er wieder zurückkommen könne. Zu dieser kühnen Ansicht ist der Gelehrte durch die Versuche mit Raketensfahrzeugen gelangt, die in letzter Zeit in Deutschland gemacht wurden. Er selbst plant zwei neue Ballonaufstiege in die Stratosphäre. Der erste soll im Frühjahr des nächsten Jahres stattfinden und wird keine besonderen wissenschaftlichen Zwecke verfolgen; Piccard will damit nur einen neuen Welt-Höhenrekord aufstellen. Der zweite Aufstieg soll dann im Jahre 1934 in der Nähe des magnetischen Poles erfolgen. Piccard selbst wird zwar die Aufstiege organisieren und überwachen, aber nicht selbst an ihnen teilnehmen. Der neue Höhenrekord soll von Stratofosnas aufgestellt werden, der bereits mit ihm die Stratosphäre besucht hat.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Theaterverein „Thalia“

2. Wiederholung

Sródmiejska 15 (Cegielniana)

Erstmalig in Lodz

Sonntag, den 11. Dezember, 5 Uhr nachm.

Mitwiener Singspiel in 3 Akten von Marischka u. Granichsteden

„Das Schwalbennest“

In den Hauptrollen:

Ira Göderström, Anita Kuntel, J. Kerger, A. Heine, M. Unweiler, A. Zerbe. Großer Chor. Verstärktes Orchester. Selten schöne Dekorationen

Preise der Plätze: Parkett — 4, 3.50, 3 und 2 Plätze, Logen und Balkon — 4, 3.50 und 3 Plätze, Amphitheater — 2 und 1.50 Plätze, 2. Balkon — 1.50 Plätze, Galerie 1 Platz. Karten im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrikauer 84, am Sonntag ab 11 Uhr vormittags an der Theaterkasse.

Table with 6 columns: Oświatowe, Uciecha, Przedwiośnie, Corso, Metro Adria, Sztuka. Each column lists showtimes, titles, and cast members.

Obituary notice for Ida Emilie Weid geb. Häntsch, aged 72, died today at 2 PM.

Advertisement for GUSTAV TESCHNER, a source for German workers, offering various goods.

Advertisement for 'Raj Dziecięcy' (Children's Paradise) toys and games.

Advertisement for 'DOBROPOL' mattresses and beds.

Advertisement for 'Butter und Honig' (Butter and Honey) products.

Advertisement for 'HEILANSTALT' dental clinic.

Advertisement for 'Doktor H. SZUMACHER' (Dr. H. Sumacher).

Advertisement for 'Venerologische Heilanstalt' (Venereological Clinic).

Advertisement asking 'Warum schlafen Sie auf Stroh?' (Why do you sleep on straw?) and offering a solution.

Advertisement for 'Fortschritt' choir and cultural activities.

Advertisement for 'Kirchengefangverein zu St. Trinitatis' (Church Choir).

Advertisement for 'Dr. med. Heller' (Dr. Heller) medical services.

Theater and cinema program listing various shows and venues.